

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit postfreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Cts.; bei öfterem Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegeblühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, R. Dubs Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Ar. 79.

Dienstag, 9. April 1901.

XXII. Jahrgang

Verhaftung Sarafoffs. — Auflösung des bulgarischen Comittees.

Sofia, 6. April. Die Mitglieder des mazedonischen Comittees, darunter der Präsident Sarafoff wurden heute Nacht verhaftet. Das Lokal des Comittees wurde gerichtlich gesperrt. Man versichert, daß diese Verhaftung durch die Entdeckung einer Verschwörung in Mazedonien motiviert war.

Uns Sofia schreibt man uns vom 6. d. Die heute Nacht erfolgte Verhaftung des mazedonischen Comittees und des Präsidenten Sarafoff erfolgte auf Grund einer gestern um 9 Uhr getroffenen Verfügung der bulgarischen Regierung, die von der Pforte und 2 Mächten gedrängt, sich nur schwer zu diesem Schritte entschließen konnte. In Konstantinopel hatte man schon lange Beweise in Händen, daß sich in Mazedonien ein Sturm vorbereite, dessen Fäden ganz Bulgarien überspannten und leicht zu einer Revolution hätten führen können. Erst die vom hiesigen türkischen diplomatischen Agenten erbrachten Beweise, daß das mazedonische Komitee gegen die bulgarische Regierung conspirire, veranlaßten den Ministerpräsidenten Karaveloff im Einverständnis mit dem Kriegsminister und Minister des Innern zu energischen Schritten gegen das Komitee, worauf heute Nacht die sensationelle Verhaftung erfolgte. Niemand, am allerwenigsten Sarafoff und Genossen, ahnte auch nur entfernt eine solche Maßregel der Regierung. Offen erzählte man sich schon vorige Woche, daß das Komitee eine große Aktion vorbereite, gestern abend verlautete in den Cafes, daß in der Nacht das Zeichen zum Handeln vom mazedonischen Komitee gegeben werde, allein man war ja hier gewöhnt solche revolutionäre Stimmen mit einer gewissen Gleichgültigkeit hinzunehmen, sobald es hieß, das mazedonische Komitee habe die Hand im Spiele oder besser gesagt die Geißel in der Hand. Man legte sich also ruhig schlafen und war nicht wenig erstaunt am kommenden Morgen zu hören, daß Sarafoff und Genossen hinter dem Bitterstgen. Ich bin überzeugt heute noch glauben viele an einen Aprilscherz und deunoch ist es nackte Wahrheit, Sarafoff und Genossen sind gefangen, Gefangene der bulgarischen Regierung, die sich bisher nicht getraut hat den gefährlichen Gesellen auch nur ein Haar zu krümmen. Es drängt sich einem Kenner hiesiger Verhältnisse unwillkürlich die Frage auf: wird die bulgarische Regierung nun auch wirklich Ernst machen, wird sie imstande sein die Macht Sarafoffs und Genossen für immer zu brechen oder soll den Mächten nur Sand in die Augen gestreut werden? Man wird gut thun sich vor Bejahung dieser Fragen sehr skeptisch zu verhalten und die gerichtliche Verhandlung abzuwarten.

Ueber die Verhaftung des bulgarisch-mazedonischen Comittees kann ich folgendes mittheilen: Gestern abend hörte man — wie schon bemerkt — daß das Komitee eine „große Aktion“ vorbereite, es fehlte auch nicht an Stimmen die behaupteten, daß das hier liegende Militär Bereitschaftsordne erhalten habe. Solche Gerüchte sind hier an der Tagesordnung, seitdem das berühmte Komitee die Hände über der Decke hält, daher allgemeine Bestürzung als heute früh mit Windeseile sich das Gerücht von der Verhaftung verbreitete. Die Verhaftung selbst war die denkbar einfachste und ging ohne Schwierigkeiten oder gar Blutvergießen verhältnismäßig leicht vor sich. Auf Befehl des Kriegsministers umstellte ein Detachement Soldaten und Polizisten das Lokal des mazedonischen Comittees, in welchem Sarafoff und sechs Mitglieder zu einer Verathung zusammengetreten waren. Nachdem auf diese Weise jeder Fluchtversuch vereitelt war, begab sich ein halber Zug Soldaten, an der Spitze Major Marinoffs, begleitet von einem Polizeikommissär, vor die Thüre des Lokals und versuchte in dasselbe einzudringen. Sarafoff und seine Genossen hatten jedoch die Thüre verammelt, so daß dieselbe durch Artillerie zerplittert werden mußte. Durch die Öffnung trat Major Marinoff gefolgt von den Soldaten, in den Vorraum und verlangte von Sarafoff dessen Uebergabe auf Grund eines Verhaftungsbefehles. Sarafoff mit dem Revolver in der Hand weigerte sich dem Befehle Folge zu leisten und drohte jeden niederzuschießen der sich ihm näherte. Inzwischen waren noch etwa 20 Gensdarmen in den Vorraum eingetreten, während Sarafoff und Genossen in den rückwärtigen Raum gedrängt wurden, der sich mit Soldaten bald so angefüllt hatte, daß

die Bedrängten jeder Bewegungsfreiheit beraubt, keinen ernstlichen Widerstand zu leisten, sich getrauten, sondern auf Befehl des Kommandanten ohne Schwierigkeiten entwaffnet und gefesselt wurden. Es folgte hierauf die Ueberführung der Gefangenen in das Gefängniß. Das Lokal wurde nach Saifirung voluminöser Dokumente gerichtlich versiegelt. Die Version, nach welcher Sarafoff mehrere Schüsse abgefeuert und selbst verwundet worden sei, bestätigt sich nicht. Wer den klugen Präsidenten des Comittees persönlich kennt, wird ihm solches auch nicht zumuthen können. Sarafoff hat sich nie thörichter Weise einer Gefahr ausgesetzt, sondern ist vielmehr zögernd und auf Umwegen dem Ziele zugeschwunden. Angesichts der Unmöglichkeit eines Ausweges hat Sarafoff sogar sehr klug daran gethan sich willenlos dem Kommandanten beziehungsweise einem höheren Befehle zu fügen. Diese scheinbare Widerstandslosigkeit wird dem Manne bei der Gerichtsverhandlung noch sehr zuustatten kommen.

Es fehlt nicht an Stimmen die behaupten, daß mit der Uebernahme der Regierung durch Karavelow das Schicksal des mazedonischen Comittees bereits besiegelt war, indem dem Ministerpräsidenten dieser Gedanke von aller Anfang vorgekehrt ist, einerseits um dem Bukarester Gerichtsurtheil gerecht zu werden, andererseits um der von Konstantinopel wiederholt und in unzweideutiger Weise erfolgten Drangsalirung zu entgehen. Es mögen diese Momente wohl auch zum Entschlusse der bulgarischen Regierung beigetragen haben, ausschlaggebend aber waren die von türkischen und russischen Geheimagenten der Regierung erbrachten schriftlichen Beweise, daß das Komitee eine regelrechte Revolution in Mazedonien und Bulgarien plane, welcher mit der Entthronung des Fürsten die Palme aufgesetzt werden sollte.

Folgende telegraphische Nachrichten über die jüngsten Vorgänge in Bulgarien liegen uns vor:

Sofia, 6. April. Die Zahl der verhafteten Mitglieder des mazedonischen Comittees beträgt sieben, einschließlich Sarafoff. Doch glaubt man, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen. Die Verhaftungsbefehle sind vom Untersuchungsrichter unterzeichnet, welcher mit der Untersuchung in Angelegenheit der Ermordung Mihailcanus betraut ist. Das Organ des mazedonischen Comittees hatte mit der Revolution gedroht. Und in der That scheint es, daß die Umwälzung für die Osterfeiertage in Aussicht genommen worden sei. Im Lokale des Comittees wurden viele Waffen sequestrirt. Die Polizei überraschte Sarafoff und die übrigen Komiteemitglieder im Schlafe (?) Dieselben leisteten nicht den mindesten Widerstand. Hier verlautet, die Türkei habe vergangene Woche Bulgarien ein Ultimatum übersendet und mit dem Eintritte der 60,000 Soldaten gedroht, welche an der Grenze Bulgariens konzentriert sind, für den Fall, als die Chefs des mazedonischen Comittees nicht sollten verhaftet werden. Es heißt, Rußland habe der Türkei hierin freie Hand gelassen. Demnach wurde die Verhaftung des Comittees zur Nothwendigkeit. Die Lage in Bulgarien wird als sehr ernst betrachtet. Sowohl die hiesigen als auch die Truppen in der Provinz sind in den Kasernen konsignirt und bereit, Aufstände zu unterdrücken.

Wien, 6. April. In den Politischen Kreisen Oesterreich-Ungarns hat die Verhaftung des bulgarisch-mazedonischen Comittees in Sofia den vortrefflichsten Eindruck hervorgebracht.

Berlin, 6. April. Der heutige „Lokalanzeiger“ erfährt aus Sofia, daß die Mitglieder des mazedonischen Comittees als Genossen des Mörders Mihailcanus in Bukarest vor Gericht gestellt werden sollen.

Sofia, 6. April. In Regierungskreisen hält man diese Angelegenheit für durchaus krimineller Natur. Gutinformirte Kreise glauben, die Verhaftung habe infolge Retriminationen der Türkei und der Mächte stattgefunden. Man glaubt, diese von der öffentlichen Meinung gebilligte Maßregel bezwecke, die Stellung der Regierung zu befestigen.

Wien, 6. April. Die Nachricht von der Verhaftung Sarafoffs und Genossen hat hier einen starken Eindruck gemacht. Man versichert, die bulgarische Polizei habe gewußt, daß das Komitee in Sofia und an der Grenze Ueberrassungen vorbereitet habe, in der Hoffnung, daß Eu-

ropa interveniren werde. Es wurden alle Papiere des Comittees mit Beschlag belegt und die Wohnungen Sarafoffs und seiner Genossen durchsucht, wo man viele Dokumente fand und konfiszierte. Man glaubt indessen nicht, daß die Verhafteten sofort vor Gericht gestellt, sondern solange in Haft gehalten würden, bis die Gefahr, welche gegenwärtig über der Ruhe Mazedoniens schwebt, beseitigt ist.

Sofia, 6. April. Die in der letzten Nacht vorgenommenen Verhaftungen und Sequestrierung des Komiteelokales haben unter die Mitglieder der revolutionären Vereinigung große Aufregung hervorgerufen. Die Regierung hat beschlossen, mit unnachlässlicher Strenge jeden Versuch eines Aufbruchs zu unterdrücken und im Nothfalle selbst den Belagerungszustand zu proklamiren.

Russisch, 6. April. Die Nachricht von der Verhaftung Sarafoffs und der andern Mädelstführer des Sozialer Comittees hat im hiesigen Komitee die größte Bestürzung hervorgerufen. Die Führer des letztern machen im übrigen eine lebhaft Propaganda für die Mitglieder der Lokalen Vereinigung und fordern zum Widerstande auf. Alle Geister sind in größter Aufregung.

Wien, 6. April. Die „Bö. Korv.“ erfährt aus Monastir, der dortige russische Consul, Kostow, habe die Einwohnerschaft aufgefordert, die von den Agenten des mazedonischen Comittees angebotenen Waffen abzulehnen.

Wien, 6. April. Die „N. fr. Presse“ bringt eine Korrespondenz aus Sofia über den Prozeß der Bulgaren, welche den Rumänen zugunsten des mazedonischen Comittees Geld abgenötigt haben. Die Korrespondenz sagt, dieser Prozeß habe gezeigt, daß die bulgarischen Richter des nöthigen Muthes ermangelt, um so zu urtheilen, wie es ihrer ihr Gewissen gebietet, weil sie von den allmächtigen Mitgliedern des Revolutionskomitees terrorisirt werden, die sich auch der Unterstützung der Regierung zu erfreuen scheinen. Ein Beweis, daß die Sachen so stehen, sei der Umstand, daß die Staatsanwälte, die ihrer Pflicht genügen wollten, entweder transferirt oder von kurzer Hand abgesetzt werden.

Sofia, 7. April. Die hiesigen Gefängnisse sind von Truppen besetzt, denn man befürchtet daß die Anhänger Sarafoffs und des mazedonischen Comittees Demonstrationen inszeniren könnten. Auch die Staatsämter sind von Truppen überwacht. Heute nachts durchstreiften zahlreiche Patrouillen die Straßen. Das Publikum kommentirt in verbitterter Weise die vollzogenen Verhaftungen. Die Wohnung des türkischen Kommissärs wird von Gensdarmen bewacht, im Publikum herrscht eine unbändige Aufregung. Nachrichten aus der Provinz besagen, daß dort Panik herrsche. Viele Chefs der Filialen des Comittees bereiten sich zur Flucht vor. Ueberall wurden, wie man versichert, Verhaftungen vorgenommen. An den Fürsten Ferdinand, der sich gegenwärtig in Cannes befindet, wurden Protesttelegramme abgefenet. Derselbe wird erst nach Ostern zurückkehren. In politischen Kreisen sagt man, die vollzogenen Verhaftungen seien eine große politische Nothwendigkeit gewesen. Außerdem, daß sie durch den Prozeß gegen das mazedonische Komitee Rumänien eine Genugthuung gewährt, hat die bulgarische Regierung die Absicht, der Türkei die Stirn zu bieten und mit Energie Reformen in Mazedonien gemäß dem Berliner Vertrage zu fordern. Falls die Türkei unerschließig wäre oder Ausflüchte suchen sollte, so würde Bulgarien bezüglich der sofortigen Reformen in Mazedonien an die Mächte appelliren.

Konstantinopel, 7. April. Der Sultan hat den hiesigen bulgarischen Agenten anlässlich der Verhaftung des mazedonischen Comittees beglückwünscht.

Sofia, 7. April. In der vorgestern abends erschienenen Nummer des Organ des mazedonischen Comittees „Reformy“ wird der Fürst Ferdinand in grober Weise beschimpft und des Einverständnisses mit dem Sultan bezüglich der „Ermordung der mazedonischen Brüder“ geziehen. Das genannte Blatt reizt das Volk gegen den „unwürdigen und schuldbeladenen“ Fürsten auf.

Sofia, 7. April. Im Lokale des mazedonischen Comittees dauerte heute nachts die Nachsuchungen fort. Man soll ein Manifest gefunden haben, in welchem das Volk zur Revolution aufgereizt wird.

Berlin, 7. April. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht die Organisation der mazedonischen Komitees und Verbände. Ihr Statut befiehlt Mord und Raub an, wofür es vom Zentralkomitee sollte für notwendig befunden werden. Nach diesem Statut werden die den Verbänden Abtrünnigen mit dem Tode bestraft. Das Zentralkomitee sorgt für Kleider, Waffen und Munition.

Wien, 7. April. Das „Wiener Journal“ sagt anlässlich der Verhaftung Sarafoffs, derselbe sei ein gefährlicher Abenteurer und spricht seine Freude aus über dessen Verhaftung, welche Bulgarien die Sympathien Europas sichere. Die „N. fr. Presse“ meint, das mazedonische Komitee habe eine große Umwälzung und einen Aufstand der Mazedonier geplant. Das genannte Blatt lobt die Regierung in Bulgarien, wenn es sich auch nicht entbrechen kann, hinzuzufügen, daß diese Verhaftungen hätten früher erfolgen können, da schon lange Gefahr im Verzug war. Wahrscheinlich dürften mehrere Mächte Bulgarien einige Energie beigebracht haben, nachdem bei dem Salonicher Prozesse die Organisation des mazedonischen Komplottes bloß gelegt worden war.

Rom, 7. April. Die „Corrispondenza politica“ sagt die Verhaftung der Mitglieder des mazedonischen Komitees in Sofia müsse als eine Genugthuung für Rumänien betrachtet werden.

Die Haltung des Volkes.

Am Freitag Nachmittag hatte der Kriegsminister die ganze Garnison von Sofia dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt, und die Kommandanten der einzelnen Truppenteile wurden avisirt, daß sie die Truppen für eine eventuelle militärische Okkupation der Stadt bereit halten mögen. Gleichzeitig wurden an alle Präfecten telegraphische Befehle geschickt, im Einverständnisse mit den Kommandanten der lokalen Garnisonen jede revolutionäre Bewegung sofort zu unterdrücken. Die Truppen standen in der Nacht von Freitag auf Sonnabend sowie den ganzen darauffolgenden Tag über konsignirt. Da aber das Volk, abgesehen von einigen unbedeutenden Ausnahmen, sich durchaus ruhig verhielt, so verzichtete die Regierung auf ihre ursprüngliche Absicht, den Belagerungszustand zu proklamieren.

Das mazedonische Komitee gegen den Fürsten Ferdinand.

Der Minister des Innern, der Justizminister und der Kriegsminister hatten in Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten schon seit längerer Zeit die Auflösung des Komitees in Brincide beschlossen. Die Regierung hatte aber die Ausführung dieses Beschlusses hinausgeschoben, da sie alle Vorkehrungen treffen wollte, um eine eventuelle revolutionäre Bewegung pariren zu können. Die revolutionäre Sprache in der Freitagnummer der „Reformia“, das Organ des mazedonischen Komitees rüttelte indessen die Regierung aus ihrer Passivität auf und bewog sie den entscheidenden Schlag zu führen. Die „Reformia“ beschuldigt nämlich den Fürsten des Verrathes, indem sie ihm antipatriotische Machinationen zuschreibt, und appellieren an das Volk, das es den Prinzen vom Throne jage. Wie aus Sofia telegraphirt wird, complottirt das bulgarische Komitee, um die Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Bulgarien zu verhindern.

Die Aenderung der russischen Politik.

Wie man aus Berlin telegraphirt, wird in dortigen politischen Kreisen berichtet, daß Rußland, erzürnt über seine in der Frage der Mandschurei erlittene Fiasco, Bulgarien versprochen habe, seinen Appell an Europa betreffend die Bewilligung von Reformen in Mazedonien zu unterstützen. Das würde eine brüßte Veränderung in der Politik Rußlands auf der Balkanhalbinsel bedeuten, eine Veränderung, deren Folgen sich gar nicht berechnen lassen.

Die Thronrede.

Die Hauptaufgabe der Regierung, ein den gegenwärtigen Verhältnissen und thatsächlichen Bedürfnissen entsprechendes Budget aufzustellen, spiegelt sich in der Thronrede wieder, mit welcher vorgestern die gesetzgebenden Körperschaften eröffnet wurden.

Den Passus ausgenommen, welcher sich auf den gesicherten Frieden sowie auf die freundschaftlichen Beziehungen Rumäniens zu allen Staaten bezieht, ist diesmal, was vorher noch nie der Fall war, die Thronrede ausschließlich den Finanzen gewidmet und es erhellt daraus zur Genüge, welch großes Gewicht die Krone darauf legt, das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder hergestellt zu sehen.

Sicherlich sind die aus neuen Wahlen hervorgegangenen Volksvertreter am besten in der Lage, das allgemeine Empfinden der Bevölkerung, mit der sie im innigen Contact waren, zu constatiren, da kein Stand von den verheerenden Folgen der Krise verschont blieb. Dieses Empfinden geht aber einmüthig dahin, daß das Vertrauen, dessen Rumänien sich stets erfreute, durch eine vorübergehende Calamität nicht erschüttert werde und um dies zu verhüten, appellirt eben die Thronrede an die Arbeits- und Opferwilligkeit des Parlamentes.

Arbeitswilligkeit ist allerdings in hohem Maße erforderlich, wenn das Budget in wenigen Tagen geprüft und durchberathen werden soll, da am 1. April a. St. bereits das neue Finanzjahr beginnt. Die Prüfung wird wohl keine eingehende sein können und die Berathung in sehr beschleunigtem Tempo stattfinden; allein was in dieser Beziehung lückenhaft bleibt, muß das Vertrauen des Parlamentes in die Regierung ersetzen. Dieses Vertrauen ist aber heute größer denn je, da der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza das Programm, welches er seinerzeit als Oppositionsmann entwickelte strict durchzuführen im Begriffe ist.

Die Opferwilligkeit der Volksvertretung wird sich

durch die Bewilligung der Regierungsforderungen zu manifestiren haben, welche ja thatsächlich von Jedermann mehr oder minder große materielle Opfer erheischen. Denn es sind nicht bloß die Staatsbeamten, welche unter Gehaltsreduzirungen und sonstigen Abzügen zu leiden haben; es wird vielmehr die gesammte Bevölkerung zu neuen Beitragsleistungen herangezogen, da sowohl die Grundsteuer, als auch die anderen direkten Abgaben durch Zuschläge erhöht werden sollen. Die realisirten Ersparnisse werden dann zusammen mit dem Ergebnis der erhöhten Steuern 30¹/₂ Millionen betragen.

Wenn die Thronrede es diesmal unterließ, sich über spezielle wirtschaftliche Projecte zu verbreiten, so kann der Grund nur darin liegen, daß die Regierung entweder noch nicht die nöthige Zeit gefunden hat, derartige Vorlagen auszuarbeiten, oder daß sie dieselben, weil im Zustande der Vorbereitung befindlich, noch nicht der Deffentlichkeit preisgeben will. Herr B. Lascar hat jedoch in einer Versammlung der Majorität angedeutet, daß das Cabinet Sturdza, sich zum Kampf für die Erlangung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit rüste, welche namentlich bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge zum Ausdruck kommen soll.

Es genügt heute zu constatiren, daß bei der Einigkeit welche zwischen der Regierung und dem Parlamente herrscht, die in der Thronrede ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen, sich bald erfüllen dürften.

Die Antwort auf die Thronrede.

Sire, Die in Folge des Appells, welchen Ew. Maj. an das Land gerichtet hat, gewählte Deputirtenversammlung fühlt sich glücklich, in Erfüllung ihrer Pflicht Ew. Maj. die Gefühle ehrerbietiger Liebe und unbegrenzter Ergebenheit auszudrücken, welche die Nation für Sie bewahrt. In den schweren Verhältnissen, welche das Land durchzumachen hatte, fanden seine Bedürfnisse in Ew. Maj. die mächtigste und erleuchtete Stütze, und das erhabene Beispiel, welches Ew. Maj. immer gegeben, wird stets in dem Andenken und in dem Herzen aller Rumänen bleiben und wird für Jeden den mächtigsten Sporn für die Erfüllung seiner Pflicht darstellen.

Sire, Die Versammlung der Deputirten wird, durchdrungen von den Schwierigkeiten der Lage, alle Ersparnisse durchführen, welche die heutigen Verhältnisse gebieterisch erheischen, sie ist entschlossen, der Regierung die wärmste Unterstützung zu leisten, um das Staatsbudget auf sichere und lebensfähige Basis zu stellen. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ausgaben in den vom neuen Budgete vorgesehenen Grenzen — in der Zeit dieser gesammten Legislaturperiode — ist das sicherste Mittel für die vollkommene Gesundung unserer Finanzlage und für die volle Wiederherstellung des Credit des rumänischen Staates.

Sire, Das Land empfängt mit lebhafter Befriedigung die ihm ertheilte hohe Versicherung, daß die Beziehungen guter Freundschaft zu allen Staaten unerschüttert geblieben sind. So wird es uns möglich sein, in friedlicher und ununterbrochener Arbeit unsere innern Institutionen zu kräftigen und erfolgreich für den Fortschritt des Vaterlandes zu arbeiten.

Sire, Die Deputirtenversammlung wird, erfüllt von der tiefsten Liebe für das Land und für die Dynastie der Regierung die volle Unterstützung leihen, deren sie für die Erfüllung ihrer schweren Mission bedarf. Es lebe Ew. Majestät! Es lebe J. M. die Königin! Es lebe der Erbe des Thrones und die Prinzessin Maria mit ihren Kindern! Berichterstatter Alex. Djuvara.

Die neuen Gesetzprojecte.

Gestern wurden in der Kammer folgende Gesetzprojecte vertheilt.

Maßnahmen für die Herstellung des budgetären Gleichgewichtes.

Art. 1. — Aller unbewegliche Besitz ist einer Grundsteuer unterworfen, dessen Höhe innerhalb folgender Grenzen varirt: a) 6¹/₂ pSt. für Gebäude im Allgemeinen b) 5 pSt. für Ruralbesitz bis inclusive 10 Hektar, welcher von dem Besitzer selbst, der im Lande domicilirt exploitirt wird. c) 5¹/₂ pSt. für Ruralbesitz von mehr als 10 Hektar, welcher vom Eigenthümer selbst, der im Lande domicilirt exploitirt wird. d) 6¹/₂ pSt. für verpachteten ländlichen Grundbesitz, wenn der Eigenthümer im Lande domicilirt. e) 13 pSt. für verpachteten oder exploitirten Grundbesitz, wenn der Eigenthümer nicht im Lande domicilirt. Unter Domicil ist die ständige Wohnung zu verstehen.

Art. 2. — Es wird die Einhebung eines dritten Umsatzzehntels auf die im Art. 74 des Steuereinschreibungs-gesetzes vorgesehene Hauptsteuer gestattet.

Art. 3. — Die im Art. 45 des Stempelgesetzes vorgesehene Taxe wird auf 3 pSt. erhöht.

Art. 4. — Die im Art. 46 alin. 1 des Stempel- und Registrirungsgesetzes vorgesehene Taxe von 1 Leu per Hundert wird auf 2 Lei pro Hundert erhöht.

Art. 5. — Es wird auch für die Zukunft die Exploitation der Saline Ocenele-Mari im Districte Bilcea von Seite des Staates behufs Gewinnung von für den Consum bestimmten Salz autorisirt.

Art. 6. — Der Reingewinn der Depositentkaffe, nach Abzug der für die Bestreitung der Verwaltungsausgaben der Kaffe notwendigen Summen, stellt ein Einkommen des Staates dar und wird nach dem definitiven Abschlusse der Rechnungen in den Staatschatz eingezahlt werden.

Art. 7. — Die für die Deputirten und Senatoren durch das Gesetz vom 9. Dezember 1882 festgesetzte Indemnität von 25 Lei wird für die Zeit der Sessionen auf 20 Lei per Tag herabgesetzt.

Art. 8. — Die durch Art. 13 des Gesetzes über die Militärpensionen und durch Art. 25 des Gesetzes über die Civilpensionen festgesetzten zehnpersentigen Abzüge von den Gehältern der Civilbeamten und Militärs im Allge-

meinen werden auch von den Diurnen sowie von allen andern erstlich gezahlten Bezügen gezahlt werden.

Art. 9. — Der Abzug von 18 pSt. von allen durch die Pensionskasse zur Auszahlung gelangenden Pensionen, ein Abzug, welcher das Einkommen der Civilpensionkasse darstellt, wird um 5 pSt. also auf 23 pSt. erhöht.

Art. 10. — Von den nach dem Militär-Pensions-gesetze von den Militärpensionen gemachten Abzüge, welche das Einkommen der Militärpensionkasse darstellen, werden die 10 pSt. Abzüge auf 18 pSt. und die 13 pSt. auf 23 pSt. erhöht.

Art. 11. — Der Fluß-Schiffahrtsdienst und die Exploitation der Schiffswerfte in Turnu-Severin tritt vom 1. April 1901 angefangen unter die Leitung und Verwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.

Art. 12. — Die Ueberwachung der Stempelfabrik geht vom 1. April 1901 angefangen von der Direction der Mauten zur Generaldirection der Staatmonopole über.

Art. 13. — Die allgemeine Schätzung der direkten Steuern, welche, entsprechend dem Gesetze vom 7. März 1900 am 1. April 1901 hätte anfangen sollen, wird auf den 1. April 1902 verschoben. Die Steuerrollen, wie sie von den jährlichen Commissionen modifizirt wurden, werden auch für das Jahr 1902—1903 dienen.

Art. 14. — Die Dispositionen des vorstehenden Gesetzes treten mit dem 1. April 1901 in Kraft. Die durch Art. 1 erhöhten Steuern werden ex officio in die bestehenden Steuerrollen eingetragen werden.

Die Fixirung der Funktionen und Gehälter.

Art. 1. — Alle Bestimmungen der organischen Gesetze der verschiedenen öffentlichen Diensteszweige, welche dem Staate angehören oder deren Budgete von der Deputirtenkammer votirt werden, wie: Rumänische Eisenbahnen, Depositentkaffe, Credit agricol, Pensionskassen, Schulkasse, etc., welche bestimmte Funktionen fixiren und bestimmte Gehälter, Diurnen sowie alle andern Arten von Bezügen für das betreffende Personal festsetzen, und welche mit den durch die neuen Budgete oder durch die Abänderung der organischen Gesetze festgesetzten Gehältern, Diurnen und Bezügen nicht im Einklange stehen, sind und bleiben aufgehoben. Die Gehälter, Diurnen und Bezüge werden jene sein, welche von den Ausgabenbudgeten der verschiedenen Dienste festgesetzt werden.

Art. 2. — Diese Dispositionen werden für die Districte, Gemeinden und für die Esorie der Bukarester Civilspitäler und für die Epitropie St. Spiridon in Jassy angewendet.

Der Versicherung der Handelsdampfer.

Einziger Artikel. — Die im Gesetze von 31. März 1898 vorgesehene jährliche Einzahlung für die Bildung eines Versicherungsfonds der See-Handelsdampfer des Staates wird für das Budgetjahr 1901—1902 um 300.000 Lei reduziert.

Die Abänderung des Gesetzes für die Exploitation der Eisenbahnen.

Art. 1. — Der Verwaltungsrath der Generaldirection der Eisenbahnen wird aufgehoben.

Art. 2. — Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird auf Grund eines Reglement der Generaldirection und dem technischen Rathe des Ministeriums einen Theil der Befugnisse des Verwaltungsrathes übertragen.

Die Reduzirung der Reservefonds der Eisenbahnen.

Einziger Artikel. — Die Zurückbehaltung von 1 pSt. vom Brutto-Gesamteinkommen der Eisenbahnen, wie sie durch das Gesetz vom 6. April 1889 für die Bildung eines Reservefonds vorgesehene ist, wird für das Jahr 1901—1902 auf 1/2 pSt. herabgesetzt, und die Differenz in das Nettoeinkommen der Eisenbahnen welches in das Generalbudget des Staates für das Jahr 1901—1902 eingetragen werden wird, eingerechnet werden.

Parlament.

Kammer Sitzung vom 6. April 1901.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 5 Minuten vom Alterspräsidenten Nicolae Jonescu eröffnet.

Die Versammlung begibt sich unverzüglich in die Sektionen, um die Titel der Gewählten zu verifiziren.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung werden diejenigen Deputirten proklamirt, deren Wahl nicht contestirt wurde. Nachdem die Wahlen von der Hälfte und Einem der Deputirten validirt ist, proklamirt sich die Kammer für konstituirt und schreitet zur Validirung der contestirten Wahlen.

Die Kammer proklamirt auf Grund von Ausführungen Toma Stelians Herrn Const. Wille zum Deputirten des dritten Wahlkollegiums von Teleorman. Die übrigen Wahlen werden ohne Debatte validirt.

Zum Kammerpräsident wird M. Ferikide mit 188 Stimmen gewählt. Er nimmt den Präsidentenstuhl ein und dankt für die ihm erwiesene Ehre. Er sehe darin einen Sporn, noch eifriger für die Realisirung der patriotischen Mission der liberalen Partei zu arbeiten, und schließt mit der Bemerkung, die Konsolidirung des Staatscredit es werde die Ehre dieser legislatorischen Periode sein. (Beifall).

Zu Vizepräsidenten werden gewählt Stefan Schendrea, C. F. Kobescu, Dim. Protopopescu und Em. Porumbaru.

G. Palade legt das Staatsbudget 1901—1902 auf den Tisch des Hauses.

Gewählt werden ferner noch 8 Schriftführer J. Procopiu, P. Garboviceanu, St. C. J. Joan, C. Dimiriu, G. Pilat, J. Stanculescu, J. Simionescu und N. Petrescu; zu Quästoren N. Moroiano, N. Albu, M. Culoglu und Goria Rosetti; in die Kommission für die Beantwortung der Thronrede Basile Lascar, C. Constantinescu, T. Stelian, Al. Djuvara, A. Stolojan, B. Jepurescu und B. G. Morzun; in die Budgetkommission C. J. Bratianu, C. Costi-

nescu, C. Culogiu, J. Codrescu, P. B. Carp, M. Djuvara, F. Mitescu, D. Giani, N. P. Janovici, V. Jepurescu, B. Lasca, B. G. Morkun, M. Orleano, G. Panu D. Protopopescu, C. Porumbaru, J. Poenaru-Bordea, A. Stolojan, I. Stelian, K. Sicheanu, Pana Buescu, N. T. Pop, C. Cociasch und A. Paclleanu; in die Finanzkommission B. Andronescu, F. Stavri-Bratianu, G. Diamandi, J. N. Mala, D. Matac, J. Procopiu und C. Cernescu; in die Indigenatskommission Dr. Radovici, M. Delimarcu, Venescu, M. Stanescu, Dr. Anghelescu, M. Bladescu und J. Moisescu; in die Komunalkommission A. Constantinescu, Venescu, Dr. Radovici, Gr. Gradisteanu, I. Vasiliu, M. Stanescu und Gh. Ujan; in die Jesuchskommission G. Zaripol, I. Vasiliu, Cutudache, Bancotescu, N. Crapleanu und I. Frumuscianu, endlich zu Delegierten für die Dotationsklasse der Armee C. Aleziu und N. Jonescu.

M. Djuvara verliest die projektierte Antwort der Kammer auf die Thronrede und die Versammlung beschließt die diesbezügliche Debatte in der morgigen Sitzung, die auf neun Uhr früh anberaumt wird, in Beratung zu ziehen.

In der Kommission für die Revision der öffentlichen Kassen werden J. Antonescu, Ed. Ghica, Atanasiu und Numa Frumuscianu gewählt und sodann die Sitzung um 7 Uhr 10 Minuten aufgehoben. **Senatsitzung vom 6. April 1901.**

Die Versammlung wird unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten P. D. B.escu um 2 Uhr 20 Minuten eröffnet.

Der Senat validiert alle Wahlen mit Ausnahme derjenigen Const. Persiceanus im 2. Kollegium von Botoschani, welche kontestiert wurde, weil sie nicht die nötige Stimmenanzahl errungen habe. Die diesbezügliche Debatte wird gemäß dem Reglement des Senates bis nach der Zusammensetzung des Präsidiums vertagt.

Zum Präsidenten wird C. Stateescu mit 88 gegen eine Stimme gewählt.

Der also Gesetzte sagt, er sehe in diese er Wahl eine Manifestation des Senates, daß er der Regierung all seine Unterstützung bieten wolle, deren sie bedarf um das begonnene Werk der Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte zu einem guten Ende zu führen. Er dankt und verspricht, seinen Pflichten getreulich nachkommen zu wollen.

Es werden ferner gewählt: Die Vizepräsidenten P. Boni, M. Schina, B. A. Urechia und A. Nicolaid; zu Schriftführern C. Borvoineanu, A. Filipescu, Dr. Dragomir Dumitrescu, C. Climescu, Dr. Bucshenescu, C. N. Basilescu, Gr. J. Columbeanu und Dr. C. Votetz; zu Quästoren Jon Pillat, M. Ghimpa, Gr. Cireschianu und C. B. Daculescu; in die Kommission für die Beantwortung der Thronrede M. Schina, D. Polizu-Micschunesti, M. Corbescu, Costescu-Gomancanu u. Gr. Macri.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr. Die folgende wird auf morgen 2 Uhr anberaumt.

Kammersitzung vom 7. April 1901.

Die Sitzung wird von Präsidenten M. Ferechide in Gegenwart von 93 Deputierten um 9 Uhr früh eröffnet. J. Bratianu legt vier Gesetzesprojekte bezüglich des Dienstes im Bauteilministerium vor und verlangt die Dringlichkeit.

D. Schileru bittet den Finanzminister, er möge den Bauern zu Ostern eine Freude machen und eine Modifizierung der Zukaerzeugung in Aussicht stellen. (Beifall) Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Beantwortung der Thronrede.

P. Carp meint, es sei nicht der geeignete Moment in eine Debatte über die Prinzipien der Regierung und der gefallenen Parteien einzugehen. (Beifall und Heiterkeit)

D. Sturdza bemerkt, das Land habe nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine politische Krise durchzumachen, namentlich aber eine moralische Krise zu deren Beseitigung es der Mithilfe aller Parteien bedarf. Redner spricht von den Anstrengungen und Bemühungen der Menschen, auf welche unser Land sich stützen könne und konstatiert, daß die Weisheit unseres Königs nicht ein persönlicher Zufall sondern ein Jahrhundertes altes Werk des Hohenzollernstammes sei. Für diesen Souverän muß die Botirung der Adresse voll Dankbarkeit und ohne alle persönliche Rücksichten geschehen. (Stürmischer Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen und die Thronrede-Adresse einstimmig angenommen.

G. Palade deponiert mehrere auf die budgetäre Frage bezügliche Projekte.

Sodann wird die Kommission aufgelöst, welche dem Könige die Adresse der Kammer überreichen soll.

Die Sitzung wird um 12 Uhr geschlossen und erst um 2 Uhr wiedereröffnet.

Vorsitzender Ferechide anberaumt die nächste Sitzung auf morgen früh 9 Uhr und fixiert den Beginn der Budgetdebatte auf morgen Nachmittags.

Das Projekt der Reduktion des Reservefonds der Eisenbahn wird ohne Debatte genehmigt; ebenso die Vorschläge, wonach der Versicherungsfond der Seeschiffe um 300.000 Lei reduziert, und der Verwaltungsrath der Eisenbahnen aufgehoben werden soll.

Das Haus adoptiert schließlich ohne Debatte die mit Rußland über den Fischfang abgeschlossene Konvention.

Schluß der Sitzung um 4^{1/2} Uhr.

Senatsitzung vom 7. April 1901

Präsident Stateescu eröffnet in Gegenwart von 92 Senatoren um 2 Uhr 35 Minuten die Sitzung.

Es werden gewählt in die Kommission für die Revision der Titel der Neugewählten Dragomir Dimitrescu, der Bischof von Roman, der Bischof von Rimnic, D. G. Branisteanu, Dr. Munteanu, Dim. Micescu und Th. Davidescu; in die Indigenatskommission

si on Boldur Lazescu, N. Celibidache, Const. Enescu, P. Lazar, Ath. Catuneanu, C. Daculescu, und St. Filipescu; in die Jesuchskommission Polizu-Micschunescu, Dr. Calenderu, Leonida Constantin, M. Baicoianu, M. Ilescu, Dr. Julian und M. Badulescu, in die Verifikationskommission für die Depositenklasse Leon Sachelarie, B. A. Ureche und Ghimpa; in die Kommission für die militärische Dotationsklasse; für die Klasse der Ruralobligationen N. Julian.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 40 Minuten. Die nächste wird auf morgen nachmittags 2 Uhr anberaumt, für welche die Beratung der Adresse auf die Thronrede auf die Tagesordnung gesetzt erscheint.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 8. April 1901.

Tageskalender. Dienstag, 9. April. Prot. Bogisula Kath. Maria J. Orthodox. Motrona.

Französische Artigkeit. Wie man aus Paris unterm 6. April, meldet, hat die französische Regierung an Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Rumänien das erste Exemplar der goldenen Weltausstellungsmedaille abgesendet.

Personalnachrichten. Der Kapitän in der Reserve, Jon Ghila, ein Entel des ehemaligen Fürsten der Wallachei Gr. Ghila ist gestern im Alter von 51 Jahren gestorben. — Der russische Gesandte Herr von Fonton ist in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Julius Stettenheim, der unter dem Namen „Wippchen“ auch von unsern Lesern vielgeliebte humoristische Schriftsteller und „Kriegsberichterstatter“, wird Ende dieses Monats in Hermannstadt eine Anzahl seiner berühmt gewordenen humoristischen Vorträge halten. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß Herr Stettenheim auch nach Bukarest kommt, um das hiesige deutsche Publikum durch die Eigenart seines unübertrefflichen, köstlichen Humors zu erfreuen. Dem illustren Gaste im Vorhinein ein herzliches Willkommen!

Militärisches. In diesem Jahre werden die großen Manöver stattfinden und wurden zu diesem Zwecke 1.300.000 Fres. in das Budget eingestellt. — Angefangen vom 1/14. April werden von den Civil- und Militärpensionen nächst der fünfprozentigen Steuer noch 18pEt. also im Ganzen 23pEt. zurückgehalten werden. Diese Verfügung trifft direkt die Offiziere, von deren Pensionen bis jetzt bloß 1 Prozent zurückgehalten wurde.

Explosion im Postpalais. Sonnabend abends um 5^{1/2} Uhr hat im neuen Postpalais eine Explosion stattgefunden. Ein Kessel der im Souterrain unterbrachten Installationen für elektrisches Licht ist nämlich mangels Wassers mit einer mächtigen Detonation geplatzt. Glücklicherweise hat sich kein Personenunfall zugetragen; lediglich die Caloriferen haben Beschädigungen erlitten; zu ihrer Reparatur wird es mehrerer Tage bedürfen.

Gendarmen als Mörder. Letzten Sonnabend hatte der Bukarester Schwurgerichtshof ein Verbrechen zu richten, welches um so empörender war, als er von Leuten begangen wurde, die vom Staate bestellt sind, für die Sicherheit und das Leben der Bürger zu sorgen. In Nachfolgenden die Thatsachen. Es war im November des vergangenen Jahres, daß der Bauer Alex. Trimia von der hauptstädtlichen Polizeipräfektur in seinen Heimatsort Chrezești im Distrikte Ilfov geschickt wurde. In der Gemeinde Donnesti wurde der Arrestant dem Chef der dortigen Gendarmerie, Basile Dobreanu, übergeben der seinerseits den Gendarmen Theodorescu den Befehl erteilte, den Bauern in den Stall zu sperren. Kurz darauf begaben sich bei beide Gendarmen in den Stall und begannen den Bauern in der furchtbarsten Weise zu mißhandeln. Nachdem sie ihm mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert, banden sie ihn mit den Händen an die Krippe und mit den Füßen an einen Balken fest, so daß der Körper in der Luft schwebte und begannen mit einem Knüttel auf ihn loszuschlagen, bis der Unglückliche unter ihren Händen starb. Als sie den Mann leblos daliegen sahen, ließen sie zum Arzte, welcher sofort herbeikam aber nichts als den Tod konstatieren konnte. Die ärztliche Obduktion ergab, daß dem bedauernswerten Opfer 4 Rippen auf der rechten, 5 Rippen auf der linken Seite sowie das Rückgrat gebrochen worden war. Mehrere als Zeugen einvernommene Dorfbewohner stellten die Sache so dar, wie wir sie oben erzählt haben, während die Angeklagten behaupteten, daß der Bauer schon mit den genannten Verletzungen aus Bukarest gebracht worden sei, was eine offensbare Lüge war, da es ja vollkommen ausgeschlossen erscheint, daß ein Mensch mit gebrochenem Rückgrat den Weg von Bukarest nach Donnesti zu Fuße habe zurücklegen können. Nach längerer Verhandlung wurde die auf Todesstrafe lautende Schuldsfrage von den Geschworenen, bloß für den Gendarmecommandanten Dobreanu bejaht welcher zu 2 Jahren Gefängnis und 500 Fres. Entschädigung verurteilt wurde, während der Gendarm Theodorescu freigesprochen wurde, weil er wie sein Vertheidiger sagte, unter dem Zwange der militärischen Disziplin bloß den Befehl seines Vorgesetzten ausgeführt habe.

Die Bestie im Menschen. Der Schwurgerichtshof von Braila hat letzten Sonnabend den Serben Milosch Ivanovici, einen Mann von 50 Jahren, welcher an seiner eigenen minderjährigen Tochter ein scheußliches Attentat verübt hatte, zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Der Hausbesitzer als Brandstifter. Gestern früh brach in der Werkstätte des Conditors Zecapol in der Strada Dulapului in Jofschani Feuer aus, welches rasch und mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß bald das ganze Gebäude eingäschert wurde. Der Eigentümer des Hauses sowie ein beim Conditor angestellter Gehilfe wurden unter dem Verdachte, daß sie das bei der „Nationala“ auf 7000 Fres. versicherte Gebäude angezündet hätten, verhaftet.

Bukarester

Oster-Markt.

Bukarest, am 8. April 1901.

(Fortsetzung.)

Aber auch andere derartige Etablissements sind in nicht geringer Zahl auf dem hiesigen Plage, bei deren Betreten dem Käufer die Wahl zur Qual wird. Und nichts ist natürlicher, als daß gerade die Luxus- und Feinbäckereien zur Zeit der Festtage in den Vordergrund treten; denn nicht immer ist es möglich, diese Produkte in einem Privathause zu so billigen Preisen herzustellen.

Dann noch eines! Soviele ihrer sind, jede zeichnet sich durch besondere Spezialitäten aus, die uns abwechselnd am begehrenswertersten scheinen.

Da haben wir Calea Victoriei Nr. 100 die Firma **Creanga**, welche dem Publikum ihre neu eingerichtete, elegante Konditorei empfiehlt, wo täglich die berühmten, nach **Moldauer** System angefertigten **Gugelhupfe** frisch auf Lager sind; ferner die verschiedensten Mehlspeisen, Torten und Theegebäck, alles aus reinster, frischer Butter und zu den billigsten Preisen. Ein Besuch wird Jedermann von der Großartigkeit und der außerordentlichen Güte des Waarenlagers überzeugen.

Wäre es möglich, an der altrenommierten „Fabrica de Cozonaci“, Strada Stirbey-Voda 55, Ecke der „Strada Schitu-Magureanu, vorüberzugehen? Nur ein Bötter könnte das, oder einer, der von den staunigen Cozonaci und dem traumhaftschönen Apfelstrudel nichts versteht. Außerdem findet man hier die reichste Auswahl auch in diversen anderen vorzüglichen Mehlspeisen sowie aller Sorten schmackhafter Selchwaaren aus der Selchfabrik L. Pazak. Dies empfehlenswerthe Geschäft stand bisher unter der Leitung des altbekannten Herrn Stummer und ist mit Anfang dieses Jahres käuflich in den Besitz des Herrn **Carol Dengel** übergegangen, eines Fachmannes par excellence, der bemüht ist, den Ruhm seines Vorgängers nicht allein aufrecht zu erhalten, sondern ihn sogar zu übertreffen.

Stolz wie immer und siegesgewiß und doch mit erstaunlich billigen Preisen tritt Herr **Peter Gagel**, Calea Moşilor den Plan und empfiehlt zu den Osterfeiertagen seine Backwerke, wie Gugelhupf, Cozonaci, Buegel, namentlich aber seine renommierten „Buttertränze“, die von einer unübertreffbaren Güte sind und sich in ganz Bukarest der allgemeinsten Beliebtheit erfreuen. Das ist eben Herr **Peter Gagel's** Spezialität und er wird sehr viel zu thun haben, um den zahlreichen Nachfragen im Laufe der Osterwoche gerecht zu werden.

Erfindertischer Menschengeist, wie bist bewundernswert! Man sollte glauben, daß nach all' den angeführten gaumenleidenden Produkten der Bäckerkunst — denn das ist schon kein Handwerk mehr — es kein Anderes mehr gäbe, und doch bietet sich uns in diesem buntpfarbigen, glänzenden Osterkaleidoskope ein neues strahlendes Bild von größter Anmuth — die **Conditorei Jonescu** auf dem St. Georgsplatze und legt uns reizende Neuheiten für die Feiertage vor. Einzig in ihrer Art sind die berühmten Vanille-Cozonaci sowie moldauischer und Wiener Gugelhupf, endlich die französischen Brioches. Außer den verschiedensten Torten und Luxusbäckereien seien noch hervorgehoben die feinsten Bonbons, namentlich die neueste Sorte „Rival“, Chocoladen der hervorragendsten europäischen Firmen und sodann natürlich in erster Reihe die — Ostereier. Es steht die Wahl frei zwischen Ostereiern aus Chocolate garnirt mit Zuzsachen, Phantasieeiern aus Seide, Krystall und Holz, bemalt und mit modernen Stickereien verziert, Ostereiern aus krystallisiertem Zucker u. A. Dabei sei besonders hervorgehoben, daß die **Conditorei Jonescu** reduzierte Preise von 50 Bani aufwärts gewährt. Mit einem Worte, dies glänzende Geschäft, das zu den schönsten seiner Art gehört, führt mit Recht den k. rum. Hoflieferantentitel.

Eine besonders reiche Auswahl in Ostereiern mit Ueberschreibungen zu billigen Preisen findet sich auch bei **Lindenberg**, Strada Smardan Nr. 17, wo auch reizende Scherzartikel für den 1. April vorbereitet wurden.

„Jetzt aber will ich den Meisterschuß thun“

Im ganzen Umkreis des Gebirges!“

Mit welchem andern Worte könnte man die Besprechung und Empfehlung eines Weltlaufes beginnen, das unter der stolzen Flagge „Wilhelm Tell“ segelt? Und ein Weltlauf in des Wortes wahrster Bedeutung ist die Firma **G. Salm & Co.**, Str. Decebal 3, hinter der Baragielirche.

Wer dem Grundsatz huldigt, daß das Beste das Billigste sei, wird seinen Bedarf an Weißwaaren, der alljährlich in Frühjahrjahre sich einzustellen pflegt, nur bei diesem Hause decken.

Diese bekannte **Schweizerfirma** steht direkt mit den ersten Fabriken in Frankreich, Italien, der Schweiz und den größten englischen Exporthäusern in Verbindung und ist daher imstande, sowohl inbezug auf Qualität der Waaren, als auch namentlich inbezug der Billigkeit jede Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Wir machen speziell darauf aufmerksam, daß der genannten Firma der **Alleinverkauf** des besten Material fabrizierten **Ghiffons Wilhelm Tell** übertragen worden ist, von dessen ausgezeichneten qualitativen Eigenschaften wir uns bereits überzeugt haben.

Die ausgezeichnete Bedienung und das höfliche Entgegenkommen machen einen Besuch in diesem Riesengeschäfte zu einem wahren Vergnügen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Silberhochzeit.

Von A. von Hedenstjerna.

Die kleine, einfache Wohnung in der Nebenstraße hatte sich vergrößert und den Platz gewechselt. Sie lag jetzt an einer hübschen, breiten Hauptstraße, auf welche sie aus großen Spiegelscheiben herablickte. Allerdings existierten die alten einfachen Möbel noch, aber die Rohrstühle waren aus der Stube in das Zimmer der Knaben und das Sopha aus der vormaligen guten Stube in das Zimmer der Töchter gebracht, und unten in den Salons glänzte es von Nußbaum und Ebenholz, Seide und Sammt bedeckte die Sophas und Lehnstühle, und große Truemeaux vervollständigten die elegante Einrichtung. — Diese Veränderung hatte sich in 25 Jahren vollzogen, und heute war die silberne Hochzeit.

Aus dem hübschen Kaffiser, der so wunderschön Violine spielte, war ein Direktor geworden, der korpulent und lange nicht mehr so hübsch war und keine Violine anrührte. Aus der kleinen, schlanken, blauäugigen Erzieherin mit den rosigen sammetweichen Wangen und den goldigen Locken über der schneeweißen Stirn war eine Frau Direktorin geworden mit einem Doppellinn und etwas zu rothen Wangen. Die goldenen Locken schienen mit Silber gepudert, Falten durchzogen die blendendweiße Stirn, und die Figur war längst nicht mehr schlank. — Willst Du aber die verjüngte Mutter sehen, so nimmst Du leise eine Treppe, höher schleichen und durch die Thürspalte ihre drei Töchter Ida, Jenny und Käthe anblicken. Drei Ebenbilder für eins!

Das war alles in fünfundzwanzig Jahren geschehen, und jetzt war die silberne Hochzeit.

Die Sonne hatte während dieser Zeit nicht beständig geschienen, und es hatte nicht immer einen wolkenlosen Himmel gegeben. Die Einnahme eines Kaffisers ist nicht groß und Ida, Jenny und Käthe waren schnell erschienen und diese Reihenfolge war nur durch Franz, Karl und Hans unterbrochen worden. An manchen Tagen war die Speisekammer leer gewesen, an manchen Tagen hatte sich die weiße Stirn nachdenklich über das Wirtschaftsbuch gesetzt, welches die kleine weiße Hand hielt. Der Kaffiser war aber ein tüchtiger Mann. Jede Verstärkung des Kinderstubenchefiers verlieh ihm neue Kraft und Energie, jedes neue Rosenmündchen, welches ihm entgegenschaltete, flüsterte ihm neue, gute Geschäftsideen zu, und so wurde der Direktor ein wohlhabender Mann und die guten Tage brachen an. Mama hüfte zwar ihre Schönheit ein, aber dafür wuchsen ihr unsichtbare Flügel an den Schultern, mit denen sie ihrem Heim Glück und Frieden zuschickte, und sie wurde innerlich dem Engel immer ähnlicher, denn sie in ihrer Jugend äußerlich geglichen hatte. Papa wurde zwar auf dem Comptoir immer bestimmter und energischer, aber zu Hause machten ihn die Umschlingungen der runden weißen Arme immer sanfter und milder. Nachdem sie dann während Jennys schwerer Krankheit lange für das Leben dieses Kindes gezittert und nebeneinander um Sarge des kleinen Karl gekniet hatten, waren sie endlich, was sie schon nach der Trauformel am Hochzeitstage hätten sein sollen, ein Herz und eine Seele, ein Instrument, dessen Saiten stets im gleichen Ton erklingen.

Das war alles in fünfundzwanzig Jahren geschehen und heute, an einem wunderschönen Frühlingstage, war die silberne Hochzeit.

Käthe erwachte am Morgen zuerst. Sie strich sich das blonde lockige Haar aus dem Gesicht, kleidete sich schnell an, eilte in den Salon und besah die Blumenkörbe, welche die Freunde und Bekannten der Familie schon geschickt hatten. Dann weckte sie ihre Schwester Jenny. Im Zim-

mer der jungen Mädchen wurde es dank lebendig. Hübsche Guirlanden und Blumensträuße wurden gebunden und Betrachtungen darüber angestellt, was Papa und Mama wohl zu dem Blumenschmuck sagen würden, ob Papa heute wohl etwas lebenswürdiger gegen Affessor Koch sein würde und ob Schwester Ida wohl bald mit ihren Kindern käme.

Eine richtige Silberbraut muß auch Großmutter sein. Der Frühling muß auf den Wangen der Silberbraut mit den Blumen des Herbstes spielen.

Mama war sonst am Morgen die erste im Eßzimmer, aber heute verschloß sie absichtlich die Zeit. Die Töchter mußten natürlich ungestört ihre Vorbereitungen treffen.

Papa hatte schon längst gewacht, aber Mamachen nicht stören wollen. Plötzlich richteten sich gleichzeitig zwei kleine dicke Gestalten in ihren Betten auf.

„Lina!“

„Gustav!“

„Heute ist unsere silberne Hochzeit, Lina.“

„Ja, heute ist sie, Gustav!“

Eine kleine weiße Gestalt bog sich über den Bettrand nach der anderen Seite hinüber und sagte:

„Dank, innigen Dank für diese fünfundzwanzig Jahre, Lina.“

Die andere kleine Gestalt sagte darauf: „Der liebe Gott segne Dich, mein Gustav!“

Der Salon und das Eßzimmer gleichen bereits einem Blumengarten. Selbst Papas und Mamas Tassen waren mit Blumen geschmückt. Und nun gar erst die Geschenke! Da war eine Meerschampeise von Franz, natürlich eine prachtvolle, mit Silber beschlagene Pfeife zur silbernen Hochzeit. Ferner war da eine Fruchtschale von Käthe und Jenny, die aber nur von Nickel war, denn zu Silber reichte das Taschengeld nicht. Endlich kam Ida, die junge Frau Doctor, mit Mann und Kindern und einem großen Etwi, dessen Inhalt mit dem allgemeinen Ausrufer „reizend!“ begrüßt wurde. Es enthielt einen Silberkranz als Haarschmuck für Mama. Die Lehren des Kranzes waren eigentlich naturgetreuer gewesen, wenn sie von Gold gewesen wären aber das Silber harmonierte besser mit der Bedeutung des Tages und der Klasse des jungen Ehepaars.

Minna, das alte Dienstmädchen, öffnete die Thür so feierlich, als wäre sie wenigstens Hofmarschall, und zwei kleine Gestalten, die jetzt nicht mehr weiß, sondern schwarz gekleidet waren, eilten in die Arme ihrer Kinder und Entel. Idas kleiner Knabe bemühte sich, wie ihn Mama gelehrt, zu sagen: „Gott segne Großpapa und Großmama.“

Großpapa und Großmama sind strahlend glücklich. Sie sind doch heute noch viel glücklicher als vor fünfundzwanzig Jahren. Wie viel hat ihnen der Himmel geschenkt, für das sie dankbar sein müssen. Dennoch überfliegt plötzlich ein Schatten ihre Gesichter, und ihre Lippen zucken schmerzlich, als sie sich im Kreise ihrer Lieben am Kaffeetische umsehen. Käthe eilt leise herbei, umschlingt beide Häupter mit den Armen, hält ihnen einen Brief mit einer brasilianischen Freimarie vor die Augen und flüstert: „Bruder Hans Geschenk für Papa und Mama zur Silberhochzeit!“ — Der Schatten verschwindet von den lieben alten Gesichtern, und die Augen glänzen wieder freudig. Papa lieft mit zitternder Stimme den Brief laut vor, der Liebe und Neue, Hoffnung und Theilnahme, Kummer und Dankbarkeit ausdrückt.

Hans war das Schmerzenskind. Alle Sorge und Liebe schien an ihm verschwendet, und endlich mußte er fort in die weite Welt, um dort ein neues Leben anzufangen. Sein leerer Platz am Tische war die einzige Wolke an dem frohen Tage gewesen, aber jetzt kam die Botschaft von ihm, daß die Rede der Eltern doch nicht verloren gewesen

nichts als das Rasseln der alten, rostigen Wetterfahne auf dem Dach, das am Tage in ihre Gedanken und Nachts in ihre Träume hineinsprach.

Immer dieses eintönige, ätzende Rasseln, so häßlich, so gequält, wie die ganze Lebenswüth!

Auf die Frage ihrer Mutter, ob sie vielleicht einmal zur Prinzessin gehen sollte, ihr eine Botschaft zu bringen, da weder diese noch der Prinz auf den Waldhof kommen konnten, hatte Wulfschild nur ein ablehnendes, bestimmtes Nein.

Nein, sie wollte keinen Finger rühren. Wenn der Prinz sie dereinst besitzen wollte, mußte er den Kampf ganz allein ankämpfen, mußte er allein alle Hindernisse und Schwierigkeiten bestiegen.

Die Erinnerung an den Concertabend, an ihre Triumphe lag hinter ihr wie ein wesenloser Traum. Die Concertberichte in den Lokalsblättern hatten ihr, soweit sie unter dem Einfluß des Hofes standen, eine übertrieben glänzende Kritik gebracht. Ihre Mutter war sehr stolz darauf, ihr Vater hatte sie zornig auf den Boden geschleudert und mit dem Fuß von sich gestoßen. Das fehlte auch noch, daß man eine Dellmenhorst an die Oeffentlichkeit zertrte und von Zeitungsschreibern beschmüffelt ließ!

Wulfschild selbst legte wenig Werth auf diese Kritiken, die durch Hofgunst gefärbt waren. Sie wußte, daß sie etwas leisten konnte, aber doch noch lange nicht auf der Höhe des Könnens war.

Frau von Dellmenhorst seufzte und grämte sich, sie konnte nichts Besseres thun. Sie verstand jetzt ihre Tochter so wenig wie immer.

Endlich kam der Tag, der eine Wendung in die andauernde Verstimmung auf dem Waldhof brachte.

Ein Mann kam als Gast in das Bauernhaus, den man am allerwenigsten erwartet hatte, der führe Bankier Justus Normann.

Er und der Oberst hatten sich zum letzten Mal als lebenskräftige Männer gesehen, und sie erschrafen vor dem gegenseitigen Anblick.

„Ja, sehen Sie mich nur an, das haben Sie aus mir

sei. Eltern und Geschwister sprachen ein herzliches „Gott sei Dank.“ Will Dankel Hans nun immer artig sein?“ fragte Idas kleiner Gustav und blickte seiner Großmutter mit seinen großen, braunen Kinderaugen ins Gesicht.

Im Laufe des Tages kamen Herren im Frack und mit Orden und Damen in schwerer Seide, mit Juwelen geschmückt. Zu Mittag erschien Affessor Koch und malte abwechselnd rothe Rosen und weiße Lilien auf Käthes Wangen. Zu Mittag kam auch der Prediger und hielt eine hübsche Rede über das Silber auf dem Scheitel und das Silber im Silberkranz über den Herbst des Lebens und die frischen Blumen, welche ihn dem Silberpaare verschönern. Franz, der Student, wollte bei Tische eine recht schwungvolle Festrede halten, und er hätte es auch wohl können, denn er war im Corps der Hauptredner, aber als er nun im Eßzimmer stand mit allen lieben vertrauten Gesichtern und alten Kindheits Erinnerungen in ihm erwachten, da waren alle schönen, eingelernten Redensarten vergessen, und er hielt eine recht schlechte Rede. Papa und Mama aber flüsteren ihm zu: „Gott segne Dich, Du lieber Junge.“

Die Gäste empfahlen sich, und die Kinder wünschten gute Nacht. Der kleine Gustav hat sein Abendgebet gesprochen und ist auf dem Sopha im Zimmer seiner Tante eingeschlafen. Papa und Mama sitzen noch im Salon, und beide sind etwas müde und angegriffen.

Alte Erinnerungen erwachten wieder, und die beiden Alten wollten gern noch ein paar warme Worte mit einander reden.

Papa würde gern sagen, daß sie beide alten eutblätterten Bäumen glichen. Ihre Töchter würden sie auch wohl nicht lange behalten. Wie Affessor Koch heute wieder Käthe den Hof gemacht hat! Ganz wie vor fünfundzwanzig Jahren ein gewisser Kaffiser einer gewissen kleinen Erzieherin. Wenn die Mädchen verheirathet wären, würden sie wieder allein sein, wie zu Anfang, aber er würde doch reich und glücklich sein, wenn er nur seine kleine Mama hätte.

Vergleichen hätte der Direktor gern gesagt, aber es ist so lange her, seit er in diesem Tone sprach, daß er er nichts weiter herausbrachte als die Worte:

„Lina, sind auch die Lampen im Salon ausgelöscht?“

Unter dem Seidenbrokat siedete und wogte es in der Brust der Direktorin. Ihr war, als müßte sie von den Wasserfahrten sprechen, welche ein gewisser Kaffiser und eine gewisse Erzieherin bei Violinspiel an lauen Sommerabenden gemacht hatten und von ihrer neuen kleinen Häuslichkeit mit ihrer bescheidenen Einrichtung. Sie hätte so gern gesagt, wie viel lieber ihr der dicke alte Großvater mit der kleinen Glase wäre, als der junge schlanke Kaffiser. Aber sie sagte nichts von allem. Sie war müde und fragte nur:

„Lieber Gustav, hast Du auch die Liqueurflasche eingeschlossen?“

Als dann aber das Silberpaar zugleich die Hängelampe ausblies und nach dem Schlafzimmer ging, als der Silberhochzeitstag zu Ende war, die Thür und die Gardinen sich schlossen und alles still wurde, drückte er seine Lina innig an die treue Brust. Und mit thränenfeuchten Augen sagte der alte strenge Direktor:

„Gott segne Dich, meine geliebte kleine Mama!“

Bunte Chronik.

Das Automobil des Königs Eduard.

„L'Auto-Velo“ bringt eine kleine Londoner Straßenszene, in der der Automobilwagen, der kürzlich an König Eduard VII. geliefert wurde, die Hauptrolle spielte. Dieser Wagen, geleitet von einem deutschen Mechaniker, durchraute dieser

gemacht,“ schrieb der Oberst mit hartem, zornigem Aussehen, indem er seinem Gast fast drohend entgegentrat.

Nur die geheiligte Pflicht des Gastrechts verhinderte ihn, noch deutlicher zu werden, und die Erscheinung seines Schuldners war eher dazu angethan, Mitleid als Zorn zu erregen.

So frühzeitig gealtert und gebeugt, so von Gram und zehrender Sorge gezeichnet sah das triumphirende Laster nicht aus.

Justus Normann streckte besänftigend, fast bittend die Hand aus.

„Beurtheilen Sie mich nicht, ehe Sie mich gehört haben. Ich komme, heute einen Theil meiner Schuld abzutragen. Es ist leider vorläufig nur ein kleiner Theil — aber mehr kann ich jetzt nicht, wenn ich nicht selbst betteln gehen soll.“

Er zog seine Brieftasche hervor und zählte dem stumm darein blickenden Oberst zehntausend Mark in blauen Scheinen auf den Tisch des Hauses.

„Ist das vielleicht ein kleiner Nebengewinn aus dem Stockhausener Forst?“ fuhr der Oberst zornig auf. „Und mit dieser Lappalie wollen Sie mich abfinden, nachdem Sie mein Eigenthum in die Tasche gesteckt?“

„Halt!“ rief Normann, „schmähen Sie mich nicht, ehe Sie mich gehört haben. Ich will Ihnen wahrheitsgetreu den Hergang der Dinge berichten.“

Und nun gab er dem Obersten ein getreues Bild seiner Lage. Er erzählte, wie er sich bis zur Rückkehr seiner Söhne mühselig durchgequält, ohne je die verlorene Position wieder erringen zu können. Schwarz auf weiß, mit den Zahlen in seinem Taschenbuch gab er ein Bild seines Solls und Habens. Das Eingreifen seiner Söhne in das danielberliegende Geschäft führte erst den großen und schnellen Aufschwung herbei, aber dieser erstaunliche Erfolg war nur mit dem Opfer aller jener Grundsätze zu erreichen, auf denen die Firma bis jetzt basirt gewesen sei, Principien, die mit seiner persönlichen Ehre identisch gewesen.

Er schilderte getreulich den häßlichen aufreibenden

Weltmacht.

Roman von A. Stahl.

(35. Fortsetzung.)

Gab es eine heimtückichere Schurkerei, eine abgefeimtere Schlechtigkeit auf Erden? Hatte er nicht Recht, daß man keinem Menschen trauen darf, keinem! Und er war das unglückliche Opfer, das sich alle ausersehen hatten, es zu verfolgen und zu berauben! Eins nach dem Andern nahmen sie ihm, bis ihm nur noch das nackte Leben blieb. Er würde sich ja wohl einer finden, der ihm auch das noch nahm!

Seine geängstigte Frau kurirte an ihm mit Homöopathie und frommen Zuspruch herum, er ließ alles widerstandslos über sich ergehen, was ein schlimmes Zeichen war, denn er pflegte sie sonst mit ihren Medicinfläschchen und Andachtsbüchern zu verachten.

Wulfschild fühlte sich selbst zu elend, um seine Gegenwart zu ertragen. Sie blieb oben auf ihrem Stübchen und träumte tagelang ins Leere. Ihre Lebensenergie lag daniieder, eine dumpfe, tödliche Gleichgültigkeit war über sie gekommen.

Grau und freudlos schlichen die Tage dahin. Das Frühlingsgrün in der Natur fröstelte und frankte bei den andauernd trockenen, kalten Winden, und die Sonne verdeckte sich täglich hinter Wolken.

Die Arbeitsthatigkeit auf dem Waldhof wickelte sich mechanisch ab und wurde von Wulfschild ohne besonderes Interesse vom Zimmer aus geleitet. Es war alles so wohlgeordnet, daß es auch mal eine Zeit lang ohne ihr persönliches Eingreifen ging.

In der Depression ihrer Nerven und Gemüthsstimmung war ihr zu Muth, als würde die Sonne nie wieder kommen, als wäre der Frühling todt und gestorben.

Die frankten, angefrorenen Blattknospen des alten Nußbaums vor ihrem Fenster waren das Bild zerstörter Lebenshoffnung, und statt süßer Vogelstimmen hörte sie

Tage die belebten Straßen von Coventry. Bei einer raschen Wiegung gerieth das Gefährt plötzlich in Kollision mit einer Traambahn, deren Vordertheil es beschädigte. So gleich sammelte sich eine Menge von Zuschauern. Ein Polizist wollte den Automobilisten wegen „rasendenfahrens“ notiren. Als er ihn zu diesem Zwecke nach Namen und Adresse des Besitzers fragte, antwortete der Mechaniker einfach: „König Eduard.“ Das war genug. Die Polizei zerstreute die Menge, um dem Automobil Platz zu machen, während die Traambahn ruhig weiter fuhr.

Die Kosten des Leichenbegängnisses der Königin Viktoria. Aus einer amtlichen Aufstellung geht hervor, daß die Ausgaben für das Leichenbegängniß der Königin Viktoria 710 000 Mark betragen haben. Von dieser Summe kommen 300.000 Mark auf die Reisekosten, Ernährung und Unterbringung der Truppen. Die Bewirthung der königlichen und fremden Gäste kostet 170.000 Mark, die Bewirthung der fremden Gesandten 16.000 Mark, Gemächer für königliche Gäste, Begräbnißfeierlichkeiten, Trauerzuschüsse für Bedienung u. s. w. 58.000 Mark und das Miethen von Wagen, Eisenbahn und Dampferkosten und besondere Ausgaben für Diener machen 86.000 Mark aus.

Herrscher und Waffen. Nach dem „Cri de Paris“ sind die meisten Herrscher sehr geübt in dem Gebrauch bestimmter Waffen. Kaiser Wilhelm handhabt den Säbel mit Meisterschaft. König Leopold von Belgien war ein ausgezeichnete Florettfechter, jetzt übt er diese Kunst nur noch selten. Sultan Abdul Hamid ist ein Pistolenschütze von außerordentlicher Geschicklichkeit. Zar Nikolaus trägt immer einen winzigen Revolver bei sich, ein Kleinod, dessen er sich mit seltener Geschicklichkeit bedient; er trifft mit dieser Waffe oft ins Centrum. Menelik schießt überraschend sicher mit dem Karabiner. Es ist ihm gelungen, auf fünfzig Schritt sechszwanzig Mal bei fünfzig Schüssen ins Centrum zu treffen. Daß Präsident Krüger ein hervorragender Schütze war, ist bekannt. Bonnet bedient sich seines Jagdgewehres nur mit mäßiger Geschicklichkeit.

Die Ursachen der Exkommunikation Tolstoj's. Ueber den Schritt des russischen heiligen Synods, der so großes Aufsehen in der gebildeten Welt erregt, wird geschrieben: Die Exkommunikation Tolstoj's ist auf die beiden letzten Werke des Dichters zurückzuführen. Diese Werke sind zwar noch nicht in Druck erschienen, ihr Inhalt wurde jedoch in russischen Blättern mitgetheilt, und das genügte dem Synod, um die Exkommunikation auszusprechen. Es sind ein Roman „Vater Sergius“ und das Drama „Der Leichnam“. In dem erwähnten Roman „Vater Sergius“ handelt es sich um die traurige Geschichte eines Lebemanns, der sich in die Stille des Klosters flüchtet; er findet aber im Klosterleben keinen Halt, in der Religion keinen Trost, so daß er auch in der kirchlichen Abgeschlossenheit seine Leidenschaft nicht bewältigen kann und an den Folgen der inneren Kämpfe zu Grunde geht. Tolstoj zieht in diesem Roman die Schlußfolgerung, daß die orthodoxe Kirche mit ihrem äußeren Glanze nicht im Stande sei die inneren Bedürfnisse einer gläubigen Seele zu befriedigen. Ebenso scharf urtheilt der Dichter über die orthodoxe Kirche in seinem Drama „Der Leichnam“. Hier wendet er sich gegen die Ehesatzungen der Kirche, die das Weib zur Sklavin des Mannes machen, und zwingen, an der Seite des verkommensten Mannes ein qualvolles Dasein zu führen. Diese rein thischeen Tendenzen haben in der hohen russischen Geistlichkeit die Erbitterung gegen Tolstoj erzeugt.

Ein drohender Felsabsturz. Aus Gargnano am westlichen italienischen Ufer des Gardasees wird die bevorstehende Gefahr eines Absturzes kolossaler Felsmassen von

Kampf mit seinen Söhnen, und wie es endlich bei Gelegenheit des Ankaufs von Stockhausen zum Bruch zwischen ihnen gekommen.

Weil seine Söhne seine Verpflichtungen gegen den Obersten nicht anerkennen wollten, sei er aus dem Geschäfte getreten und habe sich mit einer bestimmten Summe abfinden lassen. Er behalte für sich nur das Nothwendige zum Leben; was er erübrigen könne, bringe er hier, um sein Gewissen zu beruhigen und nicht wie ein Wortbrüchiger dazustehen.

Es war etwas Ergreifendes in dieser einfachen sachlichen Darlegung, aus der der schwere Lebenskampf eines mit dem Schicksal ringenden Mannes sprach. Ein erfolgloses, aber ehrliches Ringen. Und der kämpfende Mann trug deutlich die Wunden und Merkmale aus diesem Streit an sich. Sein Herzblut war geflossen, das sah man ihm an, aber er war erlegen.

Der Oberst schwieg eine Weile, es kämpfte etwas in seinen verwiterten Zügen.

Dann stand er auf, streckte seinem Gast die Hand hin und sagte:

„Ich danke Ihnen, Normann, Sie haben Ihr Wort gelöst und Ihr Möglichstes gethan.“

Tief ergriffen, zitternd, von innerer Erregung, griff Justus Normann mit beiden Händen nach dieser Rechten. Seine gebeugte Gestalt richtete sich förmlich auf, und ein verklärender Freundschein ging über seine Züge.

„Das thut wohl — das thut wohl!“ — murmelte er, „das nimmt mir den schwersten Stein von der Seele! Es war wohl hart, das alte Haus verlassen zu müssen, aber viel schrecklicher, als ein Gheloser vor sich selbst gebrandmarkt zu sein!“

„Kommen Sie, trinken wir ein gutes Glas zusammen, wenn es in diesem Bauerneest noch etwas Derartiges im Keller giebt,“ sagte der Oberst, eine aufsteigende Rührung schnell bemisternd. Und er rief nach seiner Frau.

„Aber sagen Sie, alter Freund,“ bemerkte er, als sie später bei einem Glase Rothwein beisammen saßen, „war denn das nicht ein dummer Streich, daß sie das

etwa 8000 Kubikmetern gemeldet, welche die Fahrstraße vollständig zerstören und beim Sturze in den Gardasee Schiffe vernichten würden. Es wurden bereits Vorsichtsmaßregeln getroffen, Ingenieure an gefährliche Stellen beordert und alle Schiffe in die See hinausgesendet.

Eine sehr bezeichnende Anekdote erzählt die „Modern Society“. Zu einem bekannten Pariser Künstler sagte eine reiche Amerikanerin, die in Paris lebt: „Ich wünsche, daß Sie mein Bild malen.“ — „Ich werde entzückt sein.“ — „Es kommt mir auf den Preis nicht an.“ — „Ich danke Ihnen.“ — „Wann können Sie anfangen?“ — „Ich werde in einer Woche bereit sein.“ — „Sehr gut. Adieu.“ Eine Woche später erwartete der Künstler die Dame zur Sitzung. Zur bestimmten Stunde erschien ein Mädchen mit einer großen Schachtel. „Was ist denn das?“ — „Madames Kostüm.“ — „Ach!“ Es kam ihm merkwürdig vor, aber das Mädchen ging fort, ohne ein weiteres Wort der Erklärung zu sagen. Er zuckte die Schultern und wartete. Amerikaner waren ja immer so merkwürdig; er vermuthete, die Dame werde erscheinen und das Kleid an Ort und Stelle anziehen. Sie kam jedoch nicht. Zwei oder drei Tage vergingen, ohne daß er eine Nachricht erhielt. Plötzlich stürzte die Dame in das Atelier. „Nun, was für Fortschritte macht das Bild?“ — „Madame, Sie habe mir ja noch keine Sitzungen gewährt. Ich konnte also auch bisher nicht anfangen.“ — „Ja, aber haben Sie denn das von mir geschickte Kleid nicht erhalten?“ — „Ja, ich habe eine Schachtel von Ihnen hier.“ — „Nun?“ — „Aber ich kann doch kein Bild machen.“ — „Ach Gott! Ich dachte, Sie könnten den Kopf zu jeder Zeit dazu malen. Das Kleid hat mich 14.000 Mark gekostet, und ich möchte es gemalt haben. Auf die Porträtmöglichkeit kommt es nicht an.“

Eine ganze Familie überfahren. In der Gemeinde Szantova (Komitat Bacsk-Bodrog) ereignete sich jüngst ein Unglücksfall, bei welchem eine aus vier Personen bestehende Familie unter die Räder eines Personenzuges gerieth. Der Defonomiebeamte Emerich Molnar fuhr mit seiner Frau und seinen beiden Kindern zum Besuche eines Bekannten; bei einer Bahnüberziehung war der Schlagbaum nicht herabgelassen und das Geleise, das hinter einem Hügel liegt, nicht sichtbar. Bei Uebersehung dieses Geleises wurde, wie wir im „M. Szö“ lesen der Wagen Molnar's von der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges erfasst und zertrümmert. Frau Molnar und deren Kinder geriethen unter die Räder der Lokomotive und wurden bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt. Molnar selbst wurde außerhalb des Geleises geschleudert, doch wurde ihm von der Maschine ein Bein vom Leibe getrennt; der Kutscher erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Zug hielt sofort an, man barg die Leichen und brachte die Verwundeten ins Spital. Es fand in dieser Angelegenheit an Ort und Stelle eine gerichtliche Untersuchung statt.

Im Eisenbahnwaggon Hungers gestorben. Russische Blätter berichten folgenden wahrhaft tragischen Vorfall: Bei der Ankunft des Personenzuges in Zmernit fand das Bedienungspersonal unter der Holzbank eines Coupées dritter Klasse die Leiche eines Juden. Die Ärzte konstatarnten als Todesursache: Kräfteverfall in Folge Hungers! Der arme Jude, Vater einer zahlreichen Familie, kam aus Bender in Bessarabien und war seit Monaten erwerbslos. Während der jüngsten Schneefälle fand er auf den Eisenbahnstationen Beschäftigung als Schneefchaufler, schickte jedoch allen Verdienst seiner Familie. Hungernd schlich er sich in das Eisenbahncoupée, wo ihn der Tod von seinem Elend erlöste.

Vesorgniß. Patient: Darf ich dem Wein trinken? — Arzt: Ja, aber eßlöffelweise! — Patient: Herr Doktor, wenn mir da nur nicht der Arm müde wird!

junge Mädels, die Elfe, geheirathet haben?“ Und er drohte mit dem Finger. „Ja, ja, wenn der liebe Gott einen Narren haben will, läßt er einem alten Mann seine Frau sterben!“

Er bereute fast das Gesagte, denn ein Ausdruck von Seelenqual und Pein zeigte sich in Normanns Gesicht.

„Meine alte Haushälterin war todt, und die jungen veruntreuten so viel, ich brauchte nothwendig eine Frau für das Hauswesen,“ entschuldigte er sich hastig. „Nach Frau Eichlers Tode war Elfriede ganz verlassen und heimathlos, sie flehte mich an, sie als Haushälterin zu mir zu nehmen. Nun, das ging nicht gut wegen des Geldes — ich dachte darum mit dieser Heirath ein gutes Werk zu thun. Sie hat mir jedenfalls nur Nutzen gebracht, denn sie ist eine sparsame, gewissenhafte Frau. Die Erparnisse, die ich im Haushalt bei ihrer Führung machte, ließen mich einsehen, daß selbst meine alte Haushälterin, die ich für grundehrlich hielt, in ihre Tasche gewirthschaftet hat.“

„Nun, so trinken wir ein Glas auf das Wohl Ihrer jungen Frau,“ sagte der Oberst. „Wenn sie noch so schön und lieb ist, wie sie als Mädels war, dann sind Sie ja ein beneidenswerther Mann, und das Küßchen schmeckt doch am Ende jetzt besser als früher das Weizen. Aber wo wohnen Sie denn, wenn Sie Ihr altes Heim den Söhnen überlassen?“

„Die Stadt ist mir verleidet,“ erwiderte Normann mit demselben, noch verschärften Ausdruck von Pein. „Ich bin weit hinausgezogen, in einen Vorort, wo wir fast wie auf dem Lande leben.“

Und er brach das Gespräch ab, um von etwas Anderem zu reden.

„Ob da wohl alles in Ordnung ist?“ sagte der Oberst später zu seiner Frau. „Kann's mir nicht recht vorstellen, das Staatsmädchen und diese traurige Ruine von Mann! Er kann wohl nichts dafür, aber ein Ekel ist er ja doch stets gewesen. Seine Söhne setzen fort, was seine liebe Selige stets gethan, sie schubriegeln ihn und machen (Fortsetzung in der Beilage.)“

Eine Liebestraußdie. Aus Mailand, 3. d., wird telegraphirt: In der verfloffenen Nacht ist im Hotel Milan ein Ehepaar abgestiegen, das sich unter dem Namen Papp sammt Frau aus Leipzig ins Fremdenbuch eintrug. Kurz danach fand man die angebliche Frau Papp mit einer Stirnwunde in Neglige auf der Thürschwelle liegend. Auf dem Bett lag schwer verwundet ihr angeblicher Gatte, der einen sogenannten „Wasserschuß“ gegen sich abgegeben hatte. Die Beiden wurden ins Spital gebracht, wo festgestellt wurde, daß Papp ein reicher Holzhändler aus Leipzig ist. Seine Gefährtin war seine Geliebte Margarethe Seyfert aus Leipzig, die ihren Geliebten auf einer Vergnügungsreise nach dem Süden begleitete. Ueber den Grund des tragischen Vorfalls verweigert sie bisher jede Auskunft.

Handel und Verkehr.

Butarest am 8. April 1901.

Das Budget für 1901—1902.

I. Unmittelbar nach der Eröffnung der gesetzgebenden Körperschaften, wurde der Kammer das Budget für das Finanzjahr 1901—1902 vorgelegt, welches in den Einnahmen und Ausgaben die Ziffer von 218,500.000 Lei aufweist.

Im Vergleich zu den Voranschlägen des letzten Jahres, nämlich 245,325.400 Lei, resultirt eine Reduktion von 26,825.400 Lei.

Die Einnahmen vertheilen sich folgendermaßen!

	Voranschläge pro 1901—1902	Voranschläge pro 1900—1901
Direkte Steuern	44,015.000	41,030.000
Indirekte	56,410.000	71,760.000
Monopole	52,380.000	56,400.000
Domänen	20,200.000	24,227.000
Deffentliche Arbeiten	21,520.000	21,964.437
Innere	10,345.000	11,253.963
Finanzen	3,334.000	4,690.000
Krieg	1,253.000	1,113.000
Auswärtiges Amt	202.000	286.000
Deffentliche Unterricht	600.000	260.000
Justiz	431.000	431.000
Diverse	7,810.000	11,910.000
Total	218.500.000	245.325.000

Aus vorstehender Aufstellung ist ersichtlich, daß die Voranschläge, im Vergleich zum vorigen Jahre erhöht wurden

bei den direkten Steuern um 2,985.000 „ dem Kriegsetat um 140.000 „ öffentl. Unterricht um 340.000 im Ganzen um 3,465.000

Dagegen wurden die Voranschläge, im Vergleich zu denen des vorjährigen Finanzjahres vermindert

bei den indirekten Steuern um 15,350.000 „ Monopolen „ 4,020.000 „ Domänen „ 4,027.000 „ öffentl. Arbeiten „ 444.437 „ Innere „ 908.963 „ Finanzen „ 1,356.000 „ dem Auswärt. Amt „ 84.000 „ diversen Einnahmen „ 4,100.000

Totale der Reduktionen 30,290,400

Die Differenz zwischen dieser letzteren Ziffer und den obervährten Erhöhungen von 3.465.000, ergibt die bei den Einnahmen des abgelaufenen Jahres vorgenommenen Abstriche im Gesamtbetrage von 26,825.400 Lei.

Die Erhöhungen sind durch die Steuerzuschläge gerechtfertigt, deren Bewilligung die Regierung von der Kammer verlangen wird.

So wurden bei den direkten Steuern Zuschläge für die Grundsteuer von 16 auf 17 Millionen, für die Zehntelzuschläge von 6,170 000 auf 9,405.000 Lei gebracht, woraus insgesamt ein Zuschlag von 3,235.000 Lei resultirt; dagegen wurde der Voranschlag für die Spirituosen um 500 000, und für die 5 pCt. Beamtensteuer von 4 Millionen auf 3,250.000 Lei herabgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 4. April 1901 geschrieben:

Die Haltung unseres Marktes hat sich im Laufe dieser Woche befestigt, insbesondere für Mais. Zufuhren bleiben gering, während die verfügbaren Vorräte immer mehr abnehmen. Demgemäß waren Preise für alle Artikel behauptet; nach Gerste zeigte sich sogar ziemlich lebhaft Nachfrage.

Preise und Verkäufe der Woche:

243,000 Pud Winterweizen	92 ¹ / ₂ — 100 Kop.
118,500 „ Alkaweizen	86 — 98 „
3,000 „ Sandomirka mit Roggen	— 90 „
19,000 „ Roggen	72 ¹ / ₂ — 74 „
48,500 „ Gerste	68 ¹ / ₂ — 69 „
5,000 „ Schwere Gerste	68 ¹ / ₂ — 71 „
27,000 „ Mais	— 65 ¹ / ₂ „

464,000 Pud gegen 528,600 Pud in der Vorwoche.

Preise verstehen sich in Kopelen, per Pud frei hier. 1 Pud = 16,38 Kilo 46¹/₂ Kop. = 1 Mark.

F r a c h t e n : London und Hull 3/6—8/6, Antwerpen und Rotterdam 8/—8/6, Hamburg 8/6—, Mittelmeer Frs. 8.—8.50.

Das Wetter war schön und frühlingmäßig obwohl für die Jahreszeit noch recht kühl. In Wintergetreide rechnet man jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit auf eine gute Ernte.

N i k o l a j e w. Flaue Stimmung für alle Artikel war auch diese Woche auf unserem Markte vorherrschend. Preise waren folgende: 9 P. 14¹/₂ Pf. Ghirka und Alkaweizen 92¹/₂ bis 97 Kop., 9 P. 14¹/₂ Pf. Winterweizen 98

bis 100% 9 P. 40 Pf. Roggen 70 bis 76% Futtergerste 67 bis 70 Kop.

Die Asowhäfen waren ebenfalls flau und das Geschäft in aller Artikel leblos

Es werteten:

Table with 4 columns: Quantity, Price, Quality, and Unit. Rows include 50 Pf. Garnowka, 49, 48, 48 Winterweizen, 44 Roggen, 44 Gerste.

Dessaaten. Der Dessaer Markt ist unverändert, da fast nichts vorrätig ist. Für Weisfaat der kommenden Ernte wird heute Rbl. 1.10 bis 1.12 verlangt...

Folgende Preise wurden verlangt:

Table with 4 columns: Quantity, Price, Quality, and Unit. Rows include Weisfaat 10pct., Rübfaat 12pct., and Pub (16.38 Kilo) 46 1/4 Kop. = 1 Mark.

Die Finanzwoche. Die Course der vergangenen Woche zeigten fast durchwegs eine merkliche Besserung der meisten unserer Werte. Diese Thatsache ist wohl einerseits den günstigen Nachrichten zuzuschreiben...

Sämmtliche Renten stiegen und selbst Distrikt- und Communal-Obligationen gewannen 1/2 pCt. - Einer günstigeren Situation als in der Vorwoche, hatten sich auch die Pfandbriefe unserer Boden-Credit-Anstalten zu erfreuen...

Unter der Aktien finden wir im Fortschritt: Nationalbank von 2250 auf 2255; Agricobank von 291 auf 299; Dacia-Romania von 432 auf 433 und Escompte-bank von 224 auf 232.

Fallimentsnachrichten. Im Laufe der Vorwoche wurden folgende Firmen fallit erklärt und zwar: In Bukarest Ivan Antipilortof, Besitzer von Mietwagen und Zlie J. Belescu, Schankwirth. - In Constantza: Lazar C. Beigadea und in Jassy: Sofie Abramovici, Modistin.

Das Bukarester Handelsgericht hat den nachbenannten, in Deklaration gerufenen Firmen bestimmte Termine zur eventuellen Durchführung von Arrangements mit ihren Gläubigern gewährt und zwar: D. C. Balacescu, Solomon Blank, J. B. Stein, O. Abramovici, N. Zaharia, Hagi D. Anastasescu, J. Alpern, Weisman und Santu, J. Pinat und J. Constantinescu.

Offizielle Börsenkurse.

Large table of stock and bond prices. Columns include various securities like Napoleon, Silberrente, Goldrente, and various bank shares. Includes sub-sections for Wien, Berlin, and Paris.

Bukarester Devisen-Kurse

Table of exchange rates for various locations: London, Paris, Berlin, etc. Columns include location, rate, and unit.

Brailaer Getreidemarkt.

Table of grain prices in Braila. Columns include grain type (Mais, Weizen, etc.), quantity, and price.

Angelommene Getreide.

Table of imported grain prices. Columns include grain type, quantity, and price.

Telegramme.

Auszeichnung.

Wien, 6. April. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Körber den Großorden des Leopoldordens verliehen.

Waldeck-Roussseau.

Paris, 6. April. Das Morgenbulletin über das Befinden des Ministerpräsidenten sagt, dasselbe sei zufriedenstellend. Die Geschwulst fällt, Athmung und Schlingen gehen leichter vor sich.

Paris, 7. April. Das Befinden Waldeck-Roussseaus ist unverändert und zufriedenstellend. Loubet begab sich abends in das Ministerium des Innern, wo er sich mit dem Ministerpräsidenten längere Zeit unterhielt.

Der Tod Stoilows.

Sofia, 6. April. Der ehemalige Ministerpräsident Stoilow, welcher seit einiger Zeit krank war, ist heute nachts gestorben.

Wien, 6. April. Man telegrafirt aus Sofia, daß Stoilow, der ehemalige Ministerpräsident und Chef der Nationalpartei, gestorben sei. Die hiesigen Blätter widmen ihm lange Nekrologe.

Der neue Unterrichtsminister in Rußland.

Petersburg, 6. April. Der Adjutant des Czars und gewesene Kriegsminister General Wanowski, ist zum Unterrichtsminister ernannt worden. Es verlautet, er werde unverzüglich die zu militärischen Diensten verurteilten Studenten begnadigen.

Vom Dreibund.

Berlin, 6. April. Der „Lokalanzeiger“ bestätigt, daß der italienische Ministerpräsident Zanardelli einige Abänderungen im Vertrage des Dreibundes vorschlagen werde, die von Oesterreich und Deutschland angenommen werden dürften.

Russenfeindliche Demonstration.

Genf, 6. April. Nach Beendigung des Meetings, in welchem mehrere Redner gegen die Auslieferung des Anarchisten Jaffet protestirt hatten, manifestirten etwa 100, meist russische Studenten vor dem russischen Konsulate. Sie rissen das Wappen des Konsulates herab und zerbrachen es. Die Gensdarmrie zerstreute die Manifestanten.

Proteste.

Rom, 6. April. Die italienische Regierung hat bei der schweizerischen gegen die Demonstrationen der Anarchisten vor dem italienischen Konsulat gelegentlich der Auslieferung des Anarchisten Jaffet an Italien protestirt.

Petersburg, 6. April. Rußland hat bei der schweizerischen Regierung dagegen Protest eingelegt, daß die Polizei die Demonstranten nicht verhindert haben, das russische Wappen vom russischen Konsulate herabzureißen.

Aus Spanien.

Madrid, 6. April. Die Blätter dementiren das Gerücht, wornach die Aerzte Sagasta geraten hätten, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Sagasta befindet sich wohl und es ist keine Rede davon, daß er seinen Posten aufgebe. - Die gestrigen feierlichen Gottesdienste in der Provinz waren glänzend. Die Ordnung wurde keineswegs gestört.

Arbeiterentlassung.

Petersburg, 6. April. Die Fabriken von Zetaterinoslaw und Charkow wurden verpflichtet, sehr viele Arbeiter zu entlassen, so daß mehr als davon 10.000 beschäftigungslos sind. Man befürchtet, daß auch die großen Maschinenfabriken von Tulla, Moskau und Briansk derselben Zwangsmaßregel könnten unterworfen werden. Die Polizei ist bemüht, die Arbeiter in ihre Heimat abzuschicken, um Verwirrungen vorzubeugen.

Erdbeben.

Meran, 6. April. In Volzano wurde ein vier Sekunden anhaltendes Erdbeben mit großem Getöse in der Luft verspürt.

Meran, 6. April. Der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, welcher mit seiner Familie hier eine Villa bewohnt, war mit seinen Angehörigen taum von der Tafel aufgestanden, um sich in ein Nebengemach zu begeben, als die Decke des Speisezimmers herabstürzte. Eine Minute später, und die ganze Familie hätte diesem Zwischenfalle zum Opfer fallen können.

Streifenachrichten.

Marseille, 6. April. Die Zahl der Arbeiter auf den Quais beträgt nahezu 4000. Etwa 100 Kohlenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Kei Zwischenfall. Der Ordnungsdienst ist unverändert.

Marseille, 7. April. Während des Osterfeiertages war die Arbeit recht lebhaft. Ueberall vollste Ruhe.

Explosion.

Rom, 6. April. Eine hier eingetroffene Depesche meldet, im Jungfrauntunnel habe eine Dynamitexplosion stattgefunden, wobei zwei Arbeiter getödet und zwei andere tödlich verwundet wurden.

Ein blutiger Kampf.

Konstantinopel, 6. April. In Iftib hat ein Kampf zwischen den Albanesen und türkischen Truppen stattgefunden, wobei 12 Türken und 6 Albanesen fielen.

Duell.

Paris, 6. April. Ein Telegramm aus Nizza meldet, es habe dort zwischen dem Obersten Tolstoi, dem Enkel des greisen russischen Schriftstellers gleichen Namens und dem Grafen Tarnowsky infolge eines heftigen Wortwechsels ein Säbelduell stattgefunden, wobei der letztere schwer verwundet wurde.

Ein Riesenschwindel.

London, 6. April. Mehrere hiesige Banken wurden von unbekanntem Thätern um die Gesamtsumme von fünf Millionen betrogen. Die Untersuchung ist im Zuge.

Dementi.

Sofia, 6. April. Das Organ Karavelloffs „Proporz“, dementirt die Nachricht der „Becerna-Posta“, wornach Rußland und Bulgarien finanziell unter die Arme greifen werde. Das Blatt fügt hinzu, es sei ein Hirngespinnst, die Möglichkeit anzunehmen, daß es Bulgarien je gelingen werde, in Rußland eine Anleihe zu plaziren.

Präsident Krüger.

Utrecht, 7. April. Krüger hat sich nach Gibraltar begeben und wurde bei seiner Abreise lebhaft akklamirt.

Eisenbahnunfall.

Petersburg, 7. April. Bei Twer ist ein Eisenbahnzug in einen Abgrund gestürzt. Man zählt 11 Tote und 40 Verwundete.

Petersburg, 6. April. Der chinesische Gesandte Jung-Yue ist durch einen Schlaganfall dem Tode nahegebracht worden.

London, 6. April. Marquis von Salisbury ist heute früh nach der Riviera abgereist.

Internationale Wirren in China.

London, 6. April. Die hiesigen Blätter sagen, wenn Rußland die Mandschurei behalte, so würden die anderen Mächte den Rest Chinas für sich in Anspruch nehmen.

London, 6. April. „Daily Mail“ erfährt, Japan habe an Rußland bezüglich der Mandschurei ein Ultimatum gerichtet.

Peking, 6. April. In seiner Antwort an Rußland sagt die chinesische Regierung, daß der Widerstand der Vizekönige und der Protest der Mächte sie verhindern, die Konvention bezüglich der Mandschurei zu unterzeichnen. Diese Antwort wird nicht als eine definitive Ablehnung betrachtet; man erhofft daraus vielmehr den Wunsch, diese Frage für eine spätere Diskussion offen zu lassen.

London, 6. April. Die „Agentie Reuter“ erfährt aus Yokohama, Japan sei entschlossen, bezüglich der Mandschurei energisch gegen Rußland aufzutreten. In den Arsenalen Japans herrscht fieberhafte Thätigkeit.

Petersburg, 6. April. Die Presse kommentirt den Artikel des Amtsblattes und konstatiert, daß Rußland die Unterzeichnung der mandschurischen Konvention auf unbestimmte Zeit vertagt habe.

Peking, 6. April. Die chinesischen Bevollmächtigten haben die von den Besandten angefertigte Liste angenommen, welche die Namen derjenigen Beamten in der Provinz enthält, welche der Meiseleien wegen bestraft werden sollen. Diese Liste enthält 242 Namen.

Berlin, 7. April. Marschall Waldersee meldet aus Peking, daß die allirten Truppen eine Räuberbande überfallen und 20 Mann getödet haben. Sie erbeuteten außerdem 29 Wagen.

London, 7. April. Aus Peking telegrafirt man, heute hätten die Beratungen der fremden Kommandanten begonnen, um zu fixiren, welche Truppen in China zurückgelassen werden müssen. Man glaubt, jede Nacht werde 2000 Mann zurücklassen.

Köln, 7. April. Aus Petersburg meldet man der „Kölnischen Zeitung“, daß im Süden der Mandschurei zwischen zwei russischen Regimentern und mehreren tausend chinesischen Soldaten ein heftiger Zusammenstoß stattgefunden. Die Russen hatten mehrere Tote und Verwundete; die Chinesen erlitten schwere Verluste und flohen gegen Norden. Die Russen folgen ihnen.

Petersburg, 7. April. Die Vertreter Rußlands im Auslande haben im Auftrage ihrer Regierung den betreffenden Regierungen mitgeteilt, daß Rußland unter den gegenwärtigen Umständen auf dem Vertrag mit China betreff der Mandschurei nicht mehr bestehen und sogar auf jede diesbezügliche weitere Verhandlung verzichte, da diese für China in freundschaftlicher Weise geplante Konvention zu Schwierigkeiten mit einem Nachbarstaate führen könnte. Rußland werde sein vor kurzem veröffentlichtes Programm aufrecht erhalten und den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen sehen.

Der Krieg in Südafrika.

Brüssel, 6. April. Das holländische Zentralkomitee hat dem Präsidenten Krüger mehr als eine halbe Million Gulden, das Resultat einer Subscription während des Meetings, zu Gunsten der Buren, eingehändigt.

London, 6. April. Lord Ritschener telegrafirt unterm Gestrigen aus Prätoria, Oberst Plumer habe Pietpotgietersrust eingenommen, ohne auf Widerstand zu stoßen. General French erbeutete außerdem eine Kanone, Kinder und viele Wagen und machte zahlreiche Gefangene. Ein Teil der Buren hat den Dranjeriver überschritten und sich nach Dranje gewendet.

Dundee, 6. April. Die Generale Dertnell und Alderson verjagten die Buren aus dem Umkreise von Bryheid gegen Süden. Sie erbeuteten 100 Wagen und an 1000 Kinder. Zahlreiche Buren wenden sich gegen die Grenze des Zululandes.

London, 6. April. Eine Depesche aus Südafrika sagt, daß die Buren sich vor den Engländern gegen die Dralengebirge flüchten. Man glaubt, der Krieg werde in kurzem beendet sein.

Advertisement for 'Wiedereröffnung' (Reopening) of Bragadiru-Gartens und Saales on 1/14. April (Erfsten Ostertag). Includes details about daily concerts, free entry, special beer, and tramway services.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 8. April 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5 anortifable Rente von 1881	91.—	91.50
4 1/2 interne	76.—	76.75
4 1/2 externe	76.50	77.—
4 1/2 Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5 1/2 Fonc. Rural-Briefe	92.50	93.—
4 1/2 Urban-Briefe, Bucarest	76.50	77.—
5 1/2 " Jassy	8.—	80.50
5 1/2 " " "	73.75	74.25

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2245	2255	Soc. Patria	—	—
Agricol	217	219	Constructia	—	—
de Scom	210	212	Bajalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	431	432	Benturi Ga-	—	—
Nationala	428	430	zose Unite	60	70

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf	
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel	2.6	2.70
Deutscher Gulden	2.12	2.14	Frans Francs	101.—	102.—
Deutsche Mark	1.24	1.25			

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 5. April.

Donau:	Centimeter C°	Barcs	Centimeter C°
Balkan	+ 240 y 23 + 7	Esseg	+ 48 x 2 + 8
Wien	+ 63 y 17 + 7	Sava:	
Breslau	+ 151 y 4 + 9	Siffet	+ 370 x 3 + 6
Budapest	+ 202 x 2 + 10	Mitrovicja	+ 601 x 8 + 9
Semlin	+ 542 x 8 + 10		
Orsova	+ 510 x 5 + 10		

Erklärung der Zeichen: Eiswasser; + über Null; y gefroren; x gefroren um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santitäten jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harubeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.
Consultationen für Augen- und Ohrenkrankheiten von 5-7 p. m.
37 — Strada Mircea-Voda — 37
Bucarest

Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That“.
Couponszahlungen.

Den H. L. Besitzern von Obligationen wird hiermit bekannt gemacht, daß die Auszahlung des am 1. April 1901 fälligen 9. Coupons an der Kasse des Bankhauses Jeschke & Co., Str. Pipscani Nr. 1, in der Zeit 1.-30. April n. St. stattfinden wird.
Bucarest, am 31. März 1901.

Der Vorstand.
Die eleganten Räume der Liedertafel kommen zur Vermietung, soweit dieselben nicht vom Vereine selbst benutzt werden und eignen sich vorzüglich für Konzerte, theatrale Vorstellungen, Vereinsunterhaltungen, Bälle, Hochzeiten, Vorlesungen etc. Näheres darüber bei Herrn A. Raab, Firma F. Kessel, Strada Carol 14. 3253

Zwei Mädchen
im Alter von 20 und 23 Jahren, aus gutem, bürgerlichem Hause, deutsch, katholisch, wünschen, die eine als Köchin, die andere als Stubenmädchen in Bucarest bei Privatfamilien in Stellung zu treten. Reisevergütung wird nicht beanprucht. — Zuschriften werden erbeten an Frau M. Kusterle, Realitätenbesitzerin in Feldkirch, Kärnten. 3282

Die Transilvanische Wiefe
in Kronstadt, Blumenau, Galsweier, im Juraavilan zwischen Schloßberg und Mühlberg im Ausmaß von nahe an 10 Katastraljoch ist sofort zu verpachten. Näheres beim Eigentümer **Josef Trausch**, gegen den Mühlberg neben der Wiefe, Blumenau Siebengasse 13, 1. Stock

Bukarester Turnverein

Öffentliche Aufführung

im Lyrischen Theater

Sonntag, den 1./14. April (Ostersonntag) 1901

- Programm:
- Ouverture romantique, von Keller Bela.
 - Turnen der 1. Riege: Trambulin, Red und Barren, Combinirt.
 - Stab- und Sankel-Uebungen, ausgeführt von 10 Herren und 10 Damen, Combinirt.
 - Freitübungen mit Gruppenstellungen, ausgeführt von 33 Turnern.
 - Gesellschaftsübungen an 3 Barren, ausgeführt von 24 Turnern.
 - Fantaste aus der Oper „Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Im weißen Rössl.

Auffspiel in 3 Aufzügen von D. Blumenthal und G. Kadelburg.
Personen:
Josepha Vogelhuber, Wirthin zum weißen Rössl
Leopold Brandmayer, Zahlkellner
Wilhelm Giesecke, Fabrikant
Otilie, seine Tochter
Charlotte, seine Schwester
Walter Hinzelmann, Privatgelehrter
Käthe, seine Tochter
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt
Arthur Sülzheimer
Loidl, Bettler
Assessor Bernbach
Emy, seine Frau
Mathilde Schmidt
Melanie Schmidt
Ein Hochtourist
Kathi, Briefbotin
Franz, Kellner
Ein Piccolo
Miral, Stubenmädchen
Marin, Hausknecht
Joseph, Hausknecht
Sepp, Gebirgsführer

Gäste. Reisende. Gebirgsführer.
Ort der Handlung: Das Salzammergut.
8. Gesellschaftliches Zusammensein in den Vereins-Lokalitäten.
Die turnerischen Aufführungen stehen unter Leitung des Turnlehrers Herrn J. Hauer, die Musik unter Leitung des Kapellm. Herrn A. Kratochwill.

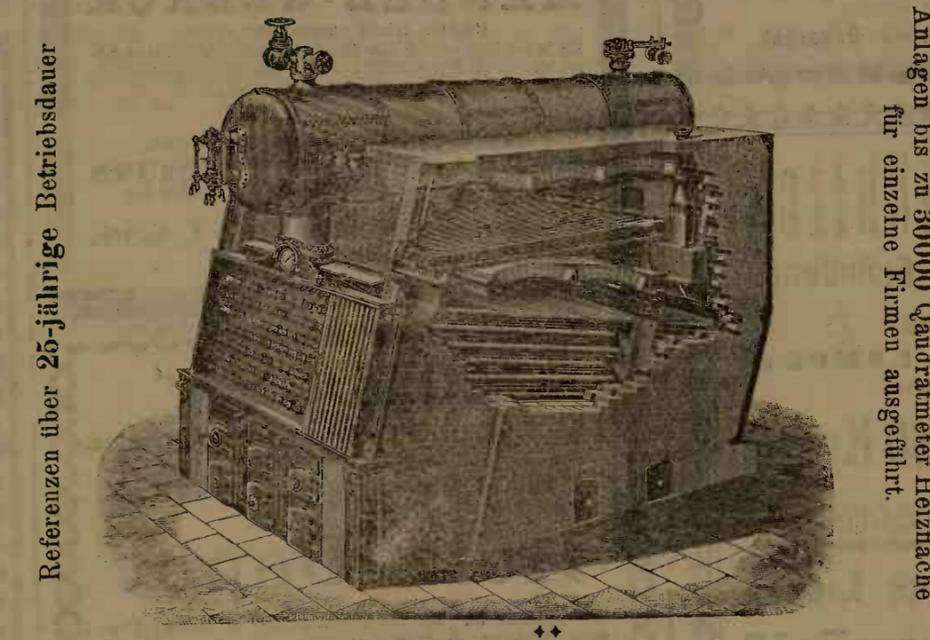
Preise der Plätze:
Prosceniums Logen I. Rang (8 Sitze) Lei 50, II. Rang (8 Sitze) Lei 40, III. Rang (8 Sitze) Lei 25, Baignoir-Logen (4 Sitze) Lei 30, Beletage-Logen (4 Sitze) Lei 25, (6 Sitze) Lei 30, II. Rang (4 Sitze) Lei 14, Fauteuils Nr. 1-116 Lei 5, Sperrsitze Nr. 118-200 Lei 4, I. Platz Nr. 201-364 Lei 3, II. Platz Nr. Lei 2, I. Balkon Nr. Lei 5, II. Balkon Nr. 1-51 Lei 3, II. Balkon Nr. 52-97 Lei 2, III. Balkon Nr. 1-62 Lei 1.50, III. Balkon Nr. 63-157 Lei 1. Gallerie Nr. 50 Bani.

KARTEN für Logen und Sitzplätze sind in der Buchhandlung E. STORCK, und bei rechtzeitiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse und zwar von 10-12 Uhr Vormittags und Nachmittag von 4 Uhr an. 3261

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präzise.
Um recht zahlreichen Besuch ersucht
DER TURNRAT.

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adw. d. Bl.

Steinmüller-Kessel



Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer
Anlagen bis zu 30000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.
Steinmüller Überhitzer
D. R. P.
Für Kessel jeden Systems geeignet.
L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprov.
Grösste Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands Gegründet 1874.
„Tüchtige Vertreter gesucht“.

Meter & Robenweise
modernster Fabrikate in Seide, Wolle, B'Wolle, Spitzen etc. unserer erstklassig neuest. geschmackvoller, eleganter
Damenkleider-Stoffe
sowie feine Herrenkleiderstoffe
Muster-Collectionen franco zu Diensten.
versendet porto und zollfrei ins Haus nach allen Ländern und Staaten Erstklass. Schweizer. Modehaus
Oettinger & Co. Zürich.

LEI **COCS** LEI
67 67
der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken ins Haus gestellt.
BRIQUETTES
Steinkohlen aus Cardiff und Petrozseny,
Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs,
Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paragina-Defen.
Englischer Antracit Lei 86 franco Domizil
Gewicht garantiert.
Gros und Einzelverkauf aus Braila, Constanza und Bucarest 2636
Alfred Löwenbach & Comp.
Str. Sf. Voivođi 5. — Telephon.
Rafinirtes Petroleum
Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.
Alfred Löwenbach & Co.
BUREAU Strada Sf. Voevozi No. 5
Generalvertreter der Gesellschaft „Aurora“

Kleiner Anzeiger.

Geld leicht verdienen
können Herren jeder Branche, auch Beschäftigungs- u. Stellenlose, ohne Capital, ohne Mühe durch Bestellung von Aufnahmen, eines bei der ganzen Menschheit beliebten, stark verbreiteten Artikels. Offerte in deutscher Sprache sub: „N. T. 174“ an **Rudolf Mosse** Bukarest, V., Dorothea utca 8. 3271

Zu vermieten
sind zwei schöne Zimmer mit oder ohne Möbel und noch zwei billigere Zimmer
Bulev. Elisabeta 9.

Agenten
zu dem provisionsweisen Verkauf von **Jalousien** und **Holzrolleaux** werden aufgenommen von der **Jalousie-Rolläden** und **Holzrolleaux** Manufaktur des **Franz Bortosch** in **Reichenbera** — **Rosenthal I.** 3283
Wu fände eine fleißige, streng solide gebildete Frau zur Leitung eines Hauswesens und Erziehung von mitterlosen Kindern Stelle? Gesl. Anfr. sub G. S. 107 an die Administration des Blattes. 3256

Atelier
von **Sf. Gheorghe** zu vermieten.
Strada Câmpineanu No. 49.

Joan Georgescu
Str. Lipscani 63
vis-à-vis von PAPA GAL
Reich assortirtes Colonial- und Delikatessen-Handlung
Echt russischer Caviar, Prager Schinken
Verschiedene fremde u. rumänische Käsesorten.
Rothe u. weisse **Dragaşaner-Weine**
2851
Rothe 1896 1 Liter Lei 1.50
Weisse 1896 1 „ 1.20

Rein anderes purgierendes Mineralwasser ist von so sicherer milder und angenehmer Wirkung, ohne den geringsten Schmerz verursachend, als das von

BREAZU bei JASSY

mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und von den berühmtesten Ärzten empfohlen.

Besondere Vortheile

Prompte Wirkung bei kleiner Dose ohne nachheriger Verstopfung, angenehmer Geschmack, daher allen andern Bitterwässern entschieden vorzuziehen.

Es wird gebeten in den Apotheken, Droguerien etc. ausdrücklich Breazu Bitterwasser zu verlangen.

Adolf Gustmann Nachf.
Franz Sanquet
Bukarest, Strada Doamnei 9, neben der Post.
Erste und einzige Treibriemenfabrik in Rumänien.

Telephon



Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Kernleder

Halbgeländerte Riemen
besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner
Dynamo-Riemen
nur gefittet.

Petroleum-Bohriemen.
Großes Lager von
Sackschnallen
Prima Näh- und Binde-Riemen.
Reparaturen prompt und billig.
Telephon.

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rechtstrieb)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Linksrieh)

3234

Das Elektrizitätswerk

Craiova

empfiehlt sich zur Lieferung von

elektrischem Strom

für

Licht, Betriebskraft, Heizung.

Projektirung von Installationen gratis.

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Heirath

für einen Grafen,

berühmter Name, harmanter Cavalier, schöne Erscheinung, wird reiche Heirath gesucht. Er ist 40 Jahre alt, reflectirt auf Dame ähnlichen Alters, auch Wittwe. Concession gleichgültig. Anonymes unberücksichtigt. Offerten an J. R. B. 17. postlagernd Postamt 12. Berlin. S.W.

Albert Engel

Successor 3235
Bucarest, Str. Carol 37.

offert sein reich assortirtes Lager von:

Porzellanwaaren
Glaswaaren,
Emailgeschirr,
Käfige für alle Vogelarten. „Primus“ bester Kochapparat der Welt.
Petrol: Prima und Regal.
Rüböl.
ATELIER für Reparaturen.



Zu verkaufen

großes Haus, sammt großem Garten in Kronstadt in Siebenbürgen.
Das zweistöckige Zinshaus sammt Garten, Schloßbergzeile No. 3, schönste, südliche Lage Kronstadt's! — ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfr. sind an den Eigentümer

Johann B. von Lemény
in Kronstadt (Brasso) in Siebenbürgen Schloßbergzeile Nr. 3236
3. I. Stock zu richten.

Zu Ostern!

Zu Ostern!

M. Unger Sr. H. F. Kirsch
Wiener

Luxusbäckerei und Bisquitfabrik

Strada Carol 68
gegründet 1865
Filiale: Calea Moşilor (Hotel Londra).



Beehre mich meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, dass ich auch in diesem Jahre mein Geschäft mit allerfeinsten Sorten

Thee-Bäckereien

sowie mit dem allerliebsten

MANDEL-GEBÄCK

(täglich frisch) ausgestattet habe.
Zu jeder Zeit sind FRISCHE GUGELHUPF, STOLLEN, NUSS- u. MOHNBEUGEL sowie meine Spezialität in DOBOS-TORTEN zu haben.

Kronstädter, Damen- und Karlsbader Zwieback.
MARGARETHEN-BISQUITS
Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und aufs beste effectuirt.

Hochachtend M. Unger Sr. H. F. Kirsch,
3268 Strada Carol No. 68.

Pariser Weltausstellung:
2 goldene und 2 silberne Medaillen.

The Berlitz School of Languages

Autorisirt vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast).

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch, Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparniß, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 150 solche Schulen.
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.
364 Prospekte gratis und franko.

Leopold Paşacu.

Erste Salamifabrik mit Dampftrieb in Rumänien
empfiehlt zu den Osterfeiertagen

60.000 Kilo. Salami

diesjähriger Fabrication und bester Qualität.
Großes Lager extrafeiner
Delikatesse-Schinken
sowie bestbekannter Wurstwaaren-Berkauf en gros und en detail zu den billigsten Preisen.

Generaldepôt Str. Carol 45, Bukarest.

Petroleumglühlicht

Neue epochalste Erfindung.

Brenner

auf jede vorhandene LAMPE anzubringen.

Leuchtkraft bis 80 Kerzen

30% Petroleumersparniß

Weisses ruhiges Licht

Completter Brenner Fr.18.

Generalvertretung für Rumänien:
N. AL. DANIEL, Jassy
Hauptdepot für Bucarest:
Hoflieferant Müller, Calea Victoriei.
Hauptdepot für Jassy: 3245
G. Karakasch, Successeur.

„MOLDOVA“

Säge- und Holzfabriks-Gesellschaft in V. Teanhu
hat in der Hauptstadt
129 — Calea Dudeşti — 129
ein

Holz-Depôt

eröffnet. Dasselbe führt alle Holzarten als: Tannen, Föhren, Fichten, Buchen u. Linden, sowie Spezialitäten in

Fischler-Waaren,

3139

Fußbodenbohlen

gehobelte und eingeschnittene Kanten.
Engros- und Detailverkauf.
Billige Preise.

Illustrirte Postkarten

Die schönsten und das bestassortirte Lager in Rumänien ist nur bei

Ad. Maier u. D. Stern

Bukarest,
Passagiul Villacros 1—2, gegenüber der Polizeipräfektur.
Verkauf en gros und detail.
Grosse Auswahl in Gegenständen und Apparaten für Brandmalerei.
Postkarten-Albuns,
billig und schön.
Alleinverkauf für Rumänien der besten amerikanischen Stereoscope und Photographien der Firma Underwood—Underwood.
Krepp-Papier in allen Farben
für verschiedene Zimmerdekorationen.
Mitgliedern deutscher Vereine gewähren wir
ganz besonderen Rabatt!! 3267

Eine Wohnung

1. Stock, 2 große, 2 kleine Zimmer, Boden, Mansarde und Keller. Näheres Str. Campineanu 49. 3249